

**„Zen hat keine Moral!“ – Die latente Anfälligkeit des Zen-Buddhismus für
Korruption und Missbrauch, veranschaulicht an zwei jüngst bekannt
gewordenen Fällen**

von Christopher Hamacher

Eine der Jahreskonferenz der International Cultic Studies Association in Montreal, Kanada,
am 7. Juli 2012 vorgelegte Studie

Christopher Hamacher schloss 1994 sein Jurastudium an der *Université de Montréal* ab. In den Jahren seit 1999 hat er Zen-Buddhismus in Japan, Amerika und Europa praktiziert und leitet seit 2006 eine Zen-Meditationsgruppe in München. Christophers besonderer Dank gilt Stuart Lachs, Kobutsu Malone und Katherine Masis für ihre Hilfe und Unterstützung bei der Entstehung der englischen Originalfassung, sowie Martina Drux für ihre maßgebliche Beteiligung an dieser deutschen Übersetzung.

Für Kommentare oder Anregungen zu dieser Studie:
christopher@doku-zen.de

„Verdächtigungen, Verleumdungen, Schuldzuweisungen, angelastete Verfehlungen, selbst Bedrohung und Verfolgung werden [den Zen-Meister] nicht in seiner Übung stören. Eine Verteidigung seinerseits ließe ihn wieder an einem dualistischen Spiel teilnehmen, das er hinter sich gelassen hat.“

- Dr. Klaus Zernickow¹

„Mein Stillschweigen sollte fairerweise nicht als Schuldeingeständnis zu den in den Briefen gemachten Anschuldigungen ausgelegt werden. In Japan wertet man nämlich allzu vehementen Protest gegen einen Vorwurf als ein Zeichen von Schuld.“

- Eido T. Shimano²

1. EINFÜHRUNG

Seit jeher zeichnet sich für viele praktizierende Zen-Buddhisten ihre Religion durch den Nimbus der moralischen Unanfechtbarkeit aus, während andere religiöse Gruppierungen immer wieder durch Skandale von sich reden machen. Sein geradezu ikonoklastischer Ansatz, der sich dem Praktizierenden einzig über seine eigene Meditationserfahrung erschließt, hebt das Zen als eine Art gesundes Gegenstück von eher durch theistische und moralistische Glaubensvorstellungen geprägten Weltanschauungen ab, deren Befürworter im privaten Bereich nicht selten eben die von ihnen sonst so vehement vertretenen moralischen Wertvorstellungen über Bord warfen. Stillschweigend besteht so bis heute die unausgesprochene Annahme, dass sich der geübte Praktizierende im Zen von den moralischen Zweifelsfällen des Lebens ausschließlich und automatisch durch die Meditation befreien kann und zwar ohne dass es hierzu der Auferlegung strenger Verhaltensregeln „von oben“ bedürfe. Als perfekte Verkörperung dieses Zustands wurde stets der Zen-Meister angesehen, dem man eine geradezu übermenschliche Ausprägung von Eigenschaften wie Erkenntnis, Spontaneität, Mitgefühl, aber auch Meisterung der Entsagung von Begierden und Verlangen zuschrieb.³ Unterdessen mehren sich angesichts zahlreicher Zen-Meister, deren rechtes Handeln und rechte Lebensführung beträchtlich zu wünschen übrig lassen und stark an das skandal-

1 Zernickow, Klaus (Sotetsu Yuzen), *Tritt durch die Wand, Die Koan-Sammlung MUMONKAN*, Mumon-Kai Verlag, 2. Aufl. 2011, S. 538.

2 Shimano, Eido, Brief an Sanghamitglied vom 19. Oktober 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821019_Shimano_Sangha.pdf.

3 Lachs, Stuart, „*The Zen Master in America: Dressing the Donkey with Bells and Scarves*“, vorgelegt an der Jahresversammlung der American Academy of Religion, Washington D.C., am 18. November 2006, SS. 1-2.

trächtige Verhalten anderer religiöser Gemeinschaften erinnern, nun die Stimmen, die den Wahrheitsgehalt solcher Sichtweisen bezweifeln.⁴

Ziel der vorliegenden Studie ist es, zwei erst vor kurzem bekannt gewordene Fälle skandalöser Verhaltensweisen im Zen-Buddhismus der westlichen Welt näher zu untersuchen: Zum einen geht es dabei um den in den Medien bereits öffentlichkeitswirksam dargestellten Fall von Eido T. Shimano in New York, USA, zum anderen wird auf den Fall von Dr. Klaus Zernickow (auch bekannt als Sotetsu Yuzen) eingegangen, der jedoch außerhalb seines Heimatlandes Deutschland noch vergleichsweise wenig bekannt ist. Beiden Zen-Lehrern wird ein über viele Jahre andauernder systematischer Missbrauch von Schülern vorgeworfen, sowohl in sexueller als auch finanzieller Hinsicht.

Der erste Abschnitt untersucht nicht nur Einzelheiten zu den beiden Fällen, sondern auch die doch sehr ernüchternde Tatsache, dass Shimano erst vor ganz kurzer Zeit bereit war, endlich – nach fast fünfzig Jahren nachgewiesenen Missbrauchs – zurückzutreten, während Zernickow nach wie vor völlig ungestört seine Tätigkeit als Lehrer fortsetzt.

Danach folgt eine vergleichende Analyse von beiden Lehrern gemeinsamen Verhaltensweisen. Sie umfasst acht öffentlich einsehbare, relevante Bereiche. Hierbei wurden von mir sexuelle Aspekte zunächst ausgeklammert, da sexuelles Fehlverhalten weitgehend hinter verschlossenen Türen stattfindet.⁵ Der Fokus liegt auf jenem anderen, eben nicht vorwiegend im Privatbereich auftretenden und vom aufmerksamen Beobachter jederzeit erkennbare Fehlverhalten. Mein Anliegen ist es nämlich, zukünftigen Schülerinnen damit ein wirksames Werkzeug und Hilfsmittel an die Hand zu geben, um mögliches Missbrauchsverhalten von Zen-Lehrern bereits frühzeitig, d. h. bevor es schließlich zu einer körperlichen Belästigung kommt, erkennen zu können.⁶ Es geht also auch um Prävention, denn das Ausmaß der nachträglichen Enthüllungen über diese Lehrer hat offensichtlich viele ihrer Schüler zutiefst erschüttert und schockiert. Deshalb ist auch eine bessere Aufklärung darüber erforderlich, dass Lehrer eben nicht irrtümlicherweise für harmlos gehalten werden, nur weil zuletzt keine sexuellen Übergriffe mehr bekannt geworden sind.⁷

4 Weitere US-amerikanische Zen-Zentren, die Probleme dieser Art haben bzw. hatten, sind das San Francisco Zen Center, die Moonspring Hermitage in Surry, Maine, das Los Angeles Zen Center, die Kwan Um School of Zen in Providence RI, das Toronto Zen Centre, die Shasta Abbey in Nordkalifornien und das Kanzeon Zen Center in Salt Lake City. Eine Untersuchung von acht Fällen von Vertrauensmissbrauch US-amerikanischer Zen-Lehrer gegenüber Schülern hat auch ergeben, dass in fünf Fällen zudem auch sexuell unangemessenes Verhalten vorlag: siehe Fußnote 62.

5 Für Texte über Shimanos sexuelles Fehlverhalten, siehe Fußnoten 12 und 69, und Marinello, Genjo Joe, „ZSS and Chobo-ji, A Report by Genjo“, Fußnote 10. Zu sexuell unangemessenem Verhalten spiritueller Lehrer allgemein siehe Kapitel „Gurus and Sexual Manipulation“ in *The Guru Papers*, Fußnote 79.

6 Wichtiges Kriterium, wie Schüler potenziell kritische Abläufe in ihrer Zen-Gruppe erkennen können, war für den Vorsitzenden des Ethikrats der Deutschen Buddhistischen Union „der etwaige Versuch eines Lehrers, sich einem Schüler in einem privaten Gespräch in irgendeiner Weise sexuell anzunähern oder ihn zu berühren.“ Nach meiner Auffassung können sich nicht korrekt verhaltende Lehrer bereits sehr viel früher erkannt werden.

7 So gingen Anfang 2010 trotz Shimanos ja bekannter Vorgeschichte jahrzehntelangen skrupellosen Fehlverhaltens selbst äußerst erfahrene Schüler trotzdem davon aus, dass er „sich geändert habe“, einfach weil über einen Zeitraum von etwa vierzehn Jahren kein neuer Fall sexuellen Fehlverhaltens mehr bekannt geworden war. Siehe Phillips,

Der letzte Abschnitt schließlich ist der Analyse gewidmet, welche Umstände es den genannten Lehrern trotz ihres offensichtlichen Fehlverhaltens und Missbrauchs und, zumindest im Fall Shimano, trotz Bekanntwerdens zahlreicher skandalöser Vorfälle ermöglichten, über so viele Jahre weiterhin als Lehrer tätig zu sein.⁸ Meines Erachtens gibt es eine Reihe von Gründen dafür, dass solche Verhaltensweisen von Zen-Lehrern zunächst einmal als nicht so ungehörig empfunden wurden und Zen-Schüler nur ungern dagegen vorgingen, selbst wenn sie von ihrer Unangemessenheit überzeugt waren. Zudem sind diese Verhaltensweisen charakteristische Merkmale sektenartiger Gruppen und deuten darauf hin, dass solches Fehlverhalten der Lehrer auf grundlegende Strukturprobleme des Zen zurückzuführen sind. Schließlich komme ich zu der Einschätzung, dass Zen-Buddhismus, so wie er gegenwärtig in westlichen Ländern praktiziert wird, eben nicht vor Skandalen gefeit ist und einer kritischen Überprüfung bedarf, wenn er weiterhin als eine tragfähige Alternative zu den eher traditionell ausgerichteten westlichen Religionen erhalten bleiben soll.

NB: Bei aller konkreten Kritik an den beiden Zen-Lehrern ist es nicht die Absicht dieser Studie, seine Leser davon abzubringen, sich dem Zen-Buddhismus zuzuwenden und ihn zu praktizieren. Meiner persönlichen Entwicklung waren die Meditationsübungen des Zen stets sehr zuträglich und so möge sich auch der Leser sein eigenes Bild von den Vorzügen und Leistungen des Zen machen.

Banko Randy, Post an *genkaku-again* Blog vom 7. Februar 2012, www.shimanoarchive.com/PDFs/20120206_Phillips.pdf; und Chowaney, Nonin, Posts an das Zen Forum International, www.shimanoarchive.com/PDFs/20100522_Nonin_Declarations_ZFI.pdf. Siehe auch Fußnote 242.

⁸ Laut einem Bericht aus dem Jahr 1993 verließen „Menschen die Zen Studies Society in den Jahren 1967, 1975, 1979, 1982, 1986 und 1993 in Scharen“, siehe Fußnote 120.

2. FALLGESCHICHTEN

a) Eido Shimano

Im Buddhismus der Gegenwart ist Eido Shimanos Geschichte tatsächlich beispiellos, sowohl im Hinblick auf den Umfang des von ihm begangenen Missbrauchs als auch, was das Geschick des Mannes betrifft, es ungeachtet dieses Verhaltens zu erheblicher Bekanntheit zu bringen. Denn für jemanden, der allem Anschein nach bereits kurz nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten im Jahr 1961 begann, die ersten Schülerinnen zu belästigen und dieses Verhalten immerhin über die ganzen 50 Jahre seiner Laufbahn nicht bereit war zu ändern, schaffte er es im Laufe der Zeit zu einem der meistgesehenen Buddhismus-Lehrer Nordamerikas zu werden, der selbst vom Dalai Lama und auch von Papst Benedikt XVI.⁹ offiziell empfangen wurde. Als er schließlich Ende 2010 von seinen Ämtern zurücktrat, geschah dies unter Gewährung eines großzügigen Ruhestandsgelths¹⁰ durch die gemeinnützige Zen Studies Society¹¹, die Betreiberin der beiden Tempel, in denen er bis Ende 2010 gelehrt hatte.

Die Hinweise auf Shimanos zahlreiche sittliche Fehltritte und die anschließenden Vertuschungstaktiken waren bereits Gegenstand detaillierter Untersuchungen eines 2009 veröffentlichten Essays¹². Und so möchte ich dieses Kapitel auch ausschließlich den Geschehnissen seit jener Veröffentlichung widmen, einer Zeit, in der Shimano immer noch im Amt war und man in Zen-Kreisen auch allgemein die Ansicht vertrat, dass Shimanos frühere Fehltritte „Schnee von gestern“ seien.¹³

Einen Wendepunkt schließlich brachte der 21. Juni 2010. Hatte Shimano dem ZSS-Vorstand wenige Tage zuvor noch versichert, dass er sich seit über zehn Jahren keinerlei moralische Fehltritte mehr habe zu Schulden kommen lassen, kam kurz darauf erneut eine sexuelle Beziehung ans Licht, die der immerhin verheiratete 77-jährige Shimano mit einer Schülerin unterhielt¹⁴. Nachdem man durch Informationen verschiedener externer Quellen ohnehin bereits gehörig unter Druck geraten war¹⁵, löste diese Enthüllung in der ZSS eine Vielzahl nach wie vor spürbarer Reaktionen aus. In

9 US-amerikanische Konferenz Katholischer Bischöfe, Pressemitteilung vom 4. März 2008, www.shimanoarchive.com/PDFs/20080304_USCCB_Papal_Visit.pdf.

10 Sowohl Shimano als auch seine Frau erhalten 70% ihrer ehemaligen Jahreseinkommen als Ruhestandsgeld (also etwa \$60,000 jährlich für Eido Shimano), zuzüglich Teuerungsausgleich in Höhe von jährlich 4%, Erstattung der Kosten für ihre Eigentumswohnung an der Upper East Side Manhattans und Versicherung. Siehe Zen Studies Society, Protokoll der Jahresversammlung vom 14. Januar 1994, www.shimanoarchive.com/PDFs/19940115_ZSS_Board.pdf; Zen Studies Society, Vorstandsversammlung vom 11. März 2000, www.shimanoarchive.com/PDFs/20000311_ZSS_Board.pdf; Marinello, Genjo Joe, „ZSS and Chobo-ji, A Report by Genjo“, Plum Mountain News Winter 2011-2012, www.shimanoarchive.com/PDFs/20120301_Marinello_PMN.pdf.

11 Die Zen Studies Society, Inc., 233 Beecher Lake Road, Livingston Manor NY 12758, www.zenstudies.org; nachstehend die „ZSS“.

12 Lachs, Stuart und K., Vladimir, „The Aitken-Shimano Letters“, September 2009, www.hsuyun.org/chan/docs/ENGLISH/pdf/TheAitken-ShimanoLetters.pdf.

13 Siehe Fußnote 7.

14 Oppenheimer, Mark, „Sex Scandal has American Buddhists Looking Within“, *The New York Times*, 21. August 2010, S. A13, www.nytimes.com/2010/08/21/us/21beliefs.html.

15 Siehe z. B. www.shimanoarchive.com, <http://genkaku-again.blogspot.com/2010/02/eido-tai-shimano.html>, und <http://robertaitken.blogspot.com/2010/05/eido-tai-shimano-roshi.html>.

einem ersten Schritt legte Shimano sein Amt im Vorstand nieder,¹⁶ gefolgt von einer „aufrichtigen“, jedoch allgemein gehaltenen „Entschuldigung“ per E-Mail, mit der er zugleich seinen Rücktritt als Abt ankündigte.¹⁷ Am 1. Dezember 2010 wiederum erklärte er in einem Brief, „jene falschen Anschuldigungen seien nicht der Grund, weshalb er seine Ämter niedergelegt habe.“¹⁸

Am 2. Juli 2011 dann kündigte Shimano – angeblich als Reaktion auf seine von sechzig früheren Schülern geforderte Rückkehr ins Amt – öffentlich an, es bleibe „ohne Wenn und Aber“ bei seinem Rückzug aus der Lehrtätigkeit¹⁹, nur um bereits drei Tage später den ZSS-Vorstand um Erlaubnis zu bitten, Versammlungen abhalten und zen-buddhistische Theorie unterrichten zu dürfen.²⁰ Auch heute noch lehrt er nach wie vor im Rahmen unabhängiger Sesshins, die ihm treu ergebene Schüler für ihn organisieren.²¹ Auch Besuche in der ZSS werden ihm nicht verwehrt, wenngleich diese stets unter Aufsicht erfolgen.²²

b) Dr. Klaus Zernickow (Sotetsu Yuzen)²³

Klaus Zernickow ist ein deutscher Gynäkologe und lehrt seit 1971 Buddhismus.²⁴ Seine als gemeinnütziger Verein anerkannte Zen-Gruppe „Mumon-Kai“ unterhält zwei Hauptsitzhallen und ein Wohnhaus in einem äußeren Berliner Stadtbezirk, darüber hinaus ein angegliedertes Zen-Zentrum in Polen sowie eine kleine Ferienhütte in Norddeutschland.²⁵ Abgesehen von seiner Lehrtätigkeit bietet Zernickow seinen Schülern auch therapeutische Beratung in seiner neben einer der Sitzhallen gelegenen Privatpraxis an.²⁶ Er ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.²⁷

16 Siehe Fußnote 14.

17 Shimano, Eido, E-Mail an das ZSS-Sangha vom 7. September 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20100907_Shimano_Sangha.pdf.

18 Shimano, Eido, unveröffentlichter Brief an den Verleger der New York Times, www.shimanoarchive.com/PDFs/20101201_Shimano_NYT.pdf.

19 Zen Studies Society, Kopie einer Mitteilung vom 2. Juli im Dai Bosatsu Zendo, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110705_ZSS_Announcement.pdf.

20 Hara, Zensho Martin, E-Mail vom 5. Juli 2010 an Soun Joe Dowling, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110705_Shimano_Dowling.pdf.

21 www.playfulmoon.com/EidoRoshi/where.html. Letzter Zugriff am 23. Mai 2012.

22 Marinello, Genjo Joe, Post an das Zen Forum International vom 11. Juli 2011, www.shimanoarchive.com/PDFs/20111107_Marinello_ZFI.pdf.

23 Dr. Zernickow hat bislang alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen energisch bestritten und mindestens einem seiner früheren Schüler gerichtliche Schritten angedroht. An dieser Stelle weist der Autor darauf hin, dass bislang keine der gegen Zernickow erhobenen Beschuldigungen vor Gericht nachgewiesen wurde. Frau Christiane Dietrich, Sprecherin der Leitstelle für Sektenfragen des Berliner Senats, hat jedoch bestätigt, dass sich bereits 3 verschiedene ehemalige Mumon-Kai-Mitglieder mit ihrer Leitstelle in Verbindung gesetzt und „glaubwürdig“ über etliche der in dieser Studie behandelten Probleme berichtet haben. Darüber hinaus wurde von vierzehn ehemaligen Mitgliedern eine soziale Netzwerkgruppe zur gegenseitigen Unterstützung gegründet, von denen dem Autor sechs in Ichform verfasste Aussagen sowie eine unterzeichnete eidesstattliche Erklärung vorliegen. Und auch die Deutsche Buddhistische Union hat sich nach Bekanntwerden der Anschuldigungen ganz offiziell vom Mumon-Kai distanziert: siehe nachstehende Seite 9.

24 www.mumon-kai.de/en/master-of-rinzai-zen. Letzter Zugriff 23. Mai 2012.

25 www.mumon-kai.de. Die Gruppe bezeichnet sich offiziell als „Erste Berliner Zen-Gemeinschaft e.V.“, Schlieperstraße 31, 13507 Berlin, Deutschland.

26 Eidesstattliche Versicherung des ehemaligen langjährigen Mumon-Kai-Schülers A vom 13. Mai 2012.

27 Interview mit dem ehemaligen langjährigen Mumon-Kai-Schüler B vom 11. Mai 2011. Das ehemalige Mitglied H versichert dem Autor in einer E-Mail vom 22. Januar 2012, „ich war von 1989 bis 2003, also ca. 15 Jahre Mitglied in Mumon-Kai, das heißt von 1989 bis 2001 im Förderkreis und von 2001-2003 in der „Gemeinschaft ohne Tor“. Ich

Zernickows Zen-Lehrstil wird im Allgemeinen als selbstherrlich²⁸ und autoritär beschrieben.²⁹ Verfehlungen von Schülern sollen willkürlich mit Geldstrafen zwischen fünf und 500 € bestraft worden sein; der jeweilige Betrag sei in die so genannte Unachtsamkeitskasse zu entrichten. Berichten zufolge wurde von den Schülern verlangt, ein „Notfall-Handy“ bei sich zu tragen, damit sie 24 Stunden am Tag erreichbar wären³⁰, und die Gruppe stellte, angeblich zum Schutz weiblicher Gruppenmitglieder, ein mit Schlagstöcken und Pfefferspray bewaffnetes aus vier Bodyguards bestehendes Team bereit.³¹ Mehr als einmal hat Zernickow selbst Schülern von der Schusswaffe erzählt haben, die er angeblich stets bei sich trug.³²

Weiter wird berichtet, dass von Schülern Spenden für die zahlreichen Luxusbauprojekte der Gruppe verlangt wurden, unter anderem für den gemeinschaftseigenen Whirlpool und die Fußbodenheizung für Zernickows Hausschildkröten sowie zur Unterstützung der von der Gruppe betriebenen Restaurants.³³ So berichtet ein früheres Mitglied, C, etwa 12.000 € für den Bau und die Einrichtung des Gruppenzentrums zur Verfügung gestellt zu haben.³⁴ Erwartet wurde von den Schülern zudem wohl auch der Kauf zahlreicher Dinge, wie z. B. Zernickows Autobiografie zu 100 €,³⁵ eine Urne im privaten Kolumbarium der Gruppe in Polen für 500 €³⁶ sowie alle möglichen Gegenstände für die Übungen, wie Meditationsumhänge, Essschalen etc. Verließ ein Schüler die Gruppe, wurde selbstverständlich erwartet, dass diese Gegenstände von ihm ohne jede Erstattung zurückgelassen und der Gruppe zur Verfügung gestellt wurden, eine Forderung, der Berichten zufolge die meisten Schüler nachkamen.³⁷ Auch der Kauf von Zernickows Musik-CDs und Büchern wurde allem Anschein nach erwartet³⁸, und davon gibt es laut Liste auf der Mumon-Kai-Webseite immerhin über vierzig Stück.

Die Zen-Übungsmethoden des Mumon-Kai selbst werden als ungewöhnlich hierarchisch beschrieben. So muss der Übende viele Bedingungen und Erfordernisse erfüllen, bevor er die jeweils nächste Stufe erreichen kann.³⁹ Der ehemalige Schüler B erzählt, dass er erst drei Jahre nach Eintritt in die Gruppe zum Koan⁴⁰-Studium zugelassen wurde und es anschließend weitere vier Jahren

bestätige hiermit die Seriosität der Aussagen von [B].“

28 *Ebd.* Siehe auch <http://blog.buddhistische-sekten.de/?p=207>.

29 Eine an den Autor gerichtete E-Mail des ehemaligen Gruppenmitglieds C vom 15. Januar 2012 beschreibt Zernickows zwanghaftes Kontrollbedürfnis folgendermaßen: „Der Perfektionswahn ging so weit, dass ich eine 3-seitige Excel-Tabelle mit Eingabemaske für den minutiösen Ablauf der bis zu einem Event verbleibenden 3 Wochen, dann Tage und schließlich sogar Minuten erstellen musste, in der akribisch festzuhalten war, wer welche Pflichten und Aufgaben wann zu erfüllen hatte.“

30 *Ebd.*

31 Siehe Fußnote 27.

32 Siehe Fußnote 26.

33 Siehe Fußnote 27.

34 Siehe Fußnote 29.

35 Siehe Fußnote 27.

36 Siehe Fußnote 26.

37 Siehe Fußnote 27.

38 Siehe Fußnote 26.

39 *Ebd.*

40 Kurze paradoxe in der Zen-Meditation als Aufgaben verwendete Geschichten.

dauerte, bis ihm der Zutritt zum „inneren Kreis“ und die Mönchsweihe gewährt wurden. Später beschreibt er dann die nächste Hürde, die es auf dem Weg in den Kreis der „persönlichen Schüler des Meisters“ zu nehmen galt, d. h., „dass man mit seinem Blut eine Erklärung unterschreibt, in der es u. a. heißt, man solle den Anweisungen des Meisters unbedingt und mit uneingeschränktem Bemühen folgen und für ihn sorgen, so lange man lebt, so wie er für einen Sorge, so lange er lebe.“ Der Lehrplan der Koanschulung besteht Beschreibungen zufolge aus einem Teil mit einleitenden Koans und einem Teil mit Hauptkoans. Es sei durchaus üblich, Schüler für Vergehen wie den Austausch mit ehemaligen Gruppenmitgliedern oder sexuelle Beziehungen zu Zernickows früheren Sexualpartnerinnen mit einem sechsmonatigen Ausschluss vom Koan-Studium zu bestrafen.⁴¹ Dem ehemaligen Mumon-Kai-Schüler A zufolge wurden diese Koan-Übungen

vielfach als Machtinstrument eingesetzt und missbraucht, um Interessen des Leiters durchzusetzen. So wurde ich beispielsweise gedrängt, meine Partnerin, die ihm nicht mehr vertrauensvoll erschien, aus der gemeinsamen Wohnung zu „werfen“, um ein bestimmtes Koan lösen zu können. In einem anderen Fall wurde ich aufgefordert, den Kontakt zu einem ausgetretenen Schüler abubrechen, um weiterhin zu dieser Schulung bei ihm zugelassen zu sein.⁴²

Berichten zufolge hatten Mumon-Kai-Schüler die Möglichkeit, in einem gruppeneigenen Wohnhaus zu wohnen und im Restaurant mit zu arbeiten.⁴³ Dort hatte Zernickow wie bereits erwähnt auch eine Praxis; so wurde allen Übenden dann auch nahegelegt, die „tolle Gelegenheit, ihn kennenzulernen und seinen Rat einzuholen, [wahrzunehmen ...] einmal die Woche für 30,- €“.⁴⁴ Aber in diesen Therapie-Sitzungen wurde eben auch auf nahezu jeden der männlichen Schüler massiver Druck ausgeübt, sich sterilisieren zu lassen, um sich in ihrem Leben ganz auf die Zen-Übung und die Gemeinschaft konzentrieren zu können, ohne Ablenkung durch Kinder oder eine Familie. Auch wurden diese Stunden Berichten zufolge von Zernickow nicht nur dafür benutzt, sich „massiv“ in Privatleben und Arbeitsbereich der Schüler einzumischen und so an genau die Details und Informationen zu kommen, die er ihnen später nicht selten in aller Öffentlichkeit vorwarf, sondern sie dienten gleichermaßen als „Austragungsort“ seiner heimlichen sexuellen Beziehungen mit bis zu 12 verschiedenen Schülerinnen.⁴⁵ So kamen in einem Gespräch, das der ehemalige Schüler B mit anderen ehemaligen Gruppenmitgliedern über die in der Gruppe gemachten Erfahrungen suchte, auch die anderen daran Beteiligten zu der Erkenntnis, dass Zernickow tatsächlich

zu einer großen Vielzahl von Frauen ein Verhältnis hatte – nicht zu jeder, aber es gab zumindest Versuche zu sexuellen Aktivitäten bei fast jeder und auch etliche Verhältnisse – entweder bei Meditationsübungen, die mehrtägig waren, den sogenannten Sesshins – oder ganz massiv in der Arztpraxis, der sogenannte „Stunde“ – die lief bei einigen Frauen offenbar nur mit Sex ab. [...] Eine Frau hat mir nur erzählt, es wurde eben

41 Siehe Fußnote 27.

42 Siehe Fußnote 26.

43 *Ebd.*

44 Siehe Fußnote 27.

45 Siehe Fußnote 26.

gesagt, „Dein Thema is die Hingabe – das Sich-Öffnen – fang doch mal an und öffne dich doch mal!“⁴⁶

Aufgrund dieser Vorwürfe wurde der Mumon-Kai als erste Zen-Gruppe in Deutschland aus der Liste der von der Deutschen Buddhistischen Union (DBU) empfohlenen Übungszentren herausgenommen.⁴⁷ In einem an die Webseite der Mumon-Kai-Gemeinschaft gerichteten Brief der DBU heißt es wörtlich:

Über diese Gemeinschaft wurden dem Rat der DBU bzw. einzelnen Ratsmitgliedern etliche Beschwerden von verschiedenen ehemaligen Angehörigen der Gemeinschaft zugeleitet, die zu ernster Besorgnis Anlass geben.

Zwar hat sich der Rat in Hinsicht auf die gegen Mumon-Kai vorliegenden Anschuldigungen noch kein abschließendes Urteil gebildet, doch in Anbetracht der Anzahl der unabhängig voneinander geäußerten Beschuldigungen und der Schwere der geäußerten Vorwürfe ist der Rat der DBU der Auffassung, dass es beim derzeitigen Kenntnisstand inakzeptabel ist, wenn im Namen der DBU für die Gemeinschaft Mumon-Kai weiter geworben wird. Die werbende Präsentation der Gemeinschaft Mumon-Kai auf der Webseite einer Vereinigung, die sich als Regionalforum der DBU vorstellt, ist aus unserer Sicht potentiell in erheblichem Ausmaß rufschädigend für die DBU als Ganze.⁴⁸

Völlig unbeeindruckt von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen unterrichtet Zernickow im Mumon-Kai-Zentrum auch heute noch eine kleine Kerngruppe von etwa 6 Schülern.

46 Siehe Fußnote 27. Auch die ehemalige Teilnehmerin E erzählt, dass Zernickow ihr bereits während einer ihrer ersten Begegnungen die Aufnahme von Therapiestunden empfahl und „gleich in der ersten Stunde fing das vom anderen Blogger beschriebene Programm an: ich sollte meinem Mann eröffnen, dass sexuelle Freiheit unbedingt notwendig ist. Treue wäre eine schreckliche Fessel, etc. Noch in der ersten Stunde ging er zum intensiven Versuch der körperlichen Annäherung über.“ Siehe <http://der-asso-blog.blogspot.com/2011/05/neues-von-dr-sex.html>.

47 *Deutsche Buddhistische Union* (DBU); siehe www.dharma.de.

48 Boeck, Sogen Ralf, Ethikrat der Deutschen Buddhistischen Union, E-Mail an BuBB online vom 30. März 2012.

3. VERHALTENSANALYSE

Die Schilderungen der Lehrmethoden und Charaktere zeigen deutliche Übereinstimmungen bzw. Ähnlichkeiten von Shimano und Zernickow.

Im folgenden Kapitel geht es mir um eine Kategorisierung dieser Ähnlichkeiten. Ohne damit Anspruch auf Vollständigkeit oder unbedingte Eindeutigkeit zu erheben, haben sich für mich acht charakteristische Verhaltensmerkmale herauskristallisiert. Diese Einteilung beruht ausschließlich auf einem Vergleich der den beiden Fallgeschichten zugrunde liegenden Merkmale. Dabei habe ich, wie bereits eingangs erwähnt, das beiden Personen unübersehbar gemeinsame Merkmal des sexuellen Fehlverhaltens bewusst ausgeklammert.

a) Aggressives Verhalten auf geäußerte Kritik und Zweifel

Einzelberichten zufolge waren sowohl Shimano als auch Zernickow völlig außerstande, auf Kritik an ihrer Person angemessen ruhig und rational zu reagieren und begegneten Hinterfragungen vielmehr mit Ärger und Abwehrhaltungen. Als Zernickow so einmal davon erfuhr, dass ein Schüler ihm „auch seine Egomanien“ unterstellt hatte, soll er diesen anschließend „dermaßen zur Schnecke gemacht“ und ihn dazu gezwungen haben, sich für diese Aussage zu entschuldigen und sie schriftlich gegenüber allen bei ihrer Äußerung Anwesenden zu widerrufen. Auch wird ihm völlige Unfähigkeit nachgesagt, den Entschluss von Schülern zu akzeptieren, seine Gruppe zu verlassen; anstatt solche Entscheidungen zu akzeptieren, sieht sich ein Schüler nach seiner Erklärung, die Gruppe verlassen zu wollen, verbalen Attacken ausgesetzt und muss sich als „Verräter“ beschimpfen lassen. Im Grunde konnte Zernickow auf Entwicklungen, die nicht wunschgemäß oder nach Plan verliefen, stets „nur auf sehr cholerische Art damit umgehen, Geduld war nicht ganz so seine Stärke.“⁴⁹ Und so wurden die in den ersten veröffentlichten Berichten erhobenen Missbrauchsvorwürfe gegen Lehrer in einem deutschen Zen-Zentrum – in denen jedoch weder Lehrer noch Gruppe namentlich genannt wurden – vom Mumon-Kai auch zunächst vehement bestritten. Außerdem drohte dieser sogar gerichtliche Schritte gegen deren Urheber an. Interessanterweise behaupteten dessen Anwälte, all diese Behauptungen seien völlig aus der Luft gegriffen, um dann im gleichen Atemzug zu erklären, dass es sich bei dem nicht genannten Zentrum in beiden Fällen eindeutig um Mumon-Kai handele.⁵⁰ Mir gegenüber hat Mumon-Kai die Vorwürfe als „Verleumdungskampagne“ und „egomanische Selbstdarstellung“ eines „geistig stark eingeschränkten“ Einzelnen und dessen Versuch, seine „Kapitulation vor den Herausforderungen eines geistigen Schulungsweges in einen „Sieg über das Böse“ umzumünzen,“ geschildert. Die Gruppe hat sich

⁴⁹ Siehe Fußnote 27.

⁵⁰ Siehe z. B. Schreiben der Rechtsanwälte Terhaag & Partner an den *Bayerischen Rundfunk* vom 26. März 2012.

schließlich „eine strafrechtliche Verfolgung der Angelegenheit“ vorbehalten.⁵¹

Einer Fülle von Augenzeugenberichten zufolge war aber auch Shimano unfähig, mit Kritik vernünftig umzugehen. Hierzu ein paar Beispiele von Konfrontationen zwischen Schülern und Shimano:

Als ich am Nachmittag des 24. Juli, einem Samstag, zu einem Gespräch mit Dir [Shimano] zum Bosatsu hinauf fuhr, [...] lautete Deine Antwort, das alles sei nur eine Verschwörung von Min Pai, dem Meister der Kampfkunst, und den Mitgliedern seines Zendo, angezettelt in der Absicht, Dir nachhaltig zu schaden. Wenig später wurde der Kreis der Verschwörer dann noch von Dir erweitert, denn für Dich gehörte auch Maezumi Roshi vom Los Angeles Zen Center dazu, der Dich Deinen eigenen Worten zufolge hasst, weil „Maezumi Roshi fast eine Million Dollar schuldet und Dai Bosatsu niemandem auch nur einen Penny schuldet“ [.] Am 13. Oktober enthielt Deine Liste von Verfolgern schließlich auch noch Soen Roshi, der Dich aus dem Dai Bosatsu ausschließen wollte, um selbst als Gründungsabt zu gelten und eine kostspielige Zeremonie veranstalten zu können!!! Und kurz darauf gehörte auch Yamada Mumon Roshi, der Abt von Myoshinji, zur dieser Gruppe finsterster Verschwörer.⁵²

Als ich kurz darauf aufstand um zu gehen, sagte ich: „Wenn Du [Shimano] lügst, ist dieses Treffen ohnehin sinnlos.“ Mit diesen Worten ging ich die ziemlich steile Treppe hinunter, die er mir gleich darauf panisch hinunterfolgte und wo wir uns schließlich einen ziemlichen Kampf lieferten [...]⁵³

Du [Shimano] siehst in allen Menschen Verfolger, Leute, die hinter Dir her sind [...] denkst, jeder, der Dich und Dein Verhalten hinterfragt, ist „gestört“ oder getrieben von „erbittertem persönlichem Hass auf Dich“ oder einfach darauf aus, Dir DEINEN Zendo oder DEIN Kloster abspenstig zu machen oder hasst Dich Deines Geldes wegen und war oder ist halt einfach nicht imstande, die „japanische Gruppe“ zu begreifen [...]⁵⁴

[...] statt Verantwortung für Dein Verhalten zu übernehmen, tust Du [Shimano] direkte, ehrliche und engagierte Fragen und Themen bis heute auf die gleiche lapidare Art und Weise ab, wie Du es schon 1975 vor einem brechend vollen Zendo getan hast, als Du gesagt hast: „Das geht niemanden etwas an.“⁵⁵

Während des Abendessens brüllte er [Shimano] plötzlich los: „Ihr seid gar nicht in der Lage, meiner Denkweise zu folgen! Denn ich bin schließlich Mönch, Ihr doch nur Laien!“ Sprachlos angesichts dieses kindischen Ausbruchs haben wir eine ganze Weile gebraucht, bis wir schließlich die ganze Bedeutung dessen verstanden, was er uns damit eigentlich zu verstehen geben wollte. Seiner Ansicht nach hatten wir als Laien ganz einfach den Mund zu halten und nicht das Recht, das buddhistische Priestertum zu kritisieren, ganz gleich wie daneben sein Verhalten auch sein mochte. Seine Wut auf mich ist wegen der jetzigen Geschichte sogar so groß geworden, dass er mir eigenen Aussagen zufolge lieber nicht begegnen möchte, aus Angst, er könnte auf mich losgehen.⁵⁶

51 Schreiben des Mumon-Kai-Zen-Zentrums an den Autoren vom 20. April 2011.

52 Zournas, George, Brief an Eido Shimano vom 27. Oktober 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821027_Zournas_Shimano.pdf.

53 Zournas, George, Brief an Robert Aitken vom 13. April 1983, www.shimanoarchive.com/PDFs/19830413_Zournas_Aitken.pdf.

54 Fisher, Adam, Brief an Eido Shimano vom 1. November 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821101R_Fisher_Shimano.pdf.

55 *Ebd.*

56 Aitken, Robert, Brief vom 11. September 1964 an Soen Nakagawa, www.shimanoarchive.com/PDFs/19640911R_Aitken_Nakagawa.pdf.

Eines Tages brüllte mich Shimano in einem Ausbruch unglaublicher Wut während eines Dokusan über die Dauer von fünf Minuten hinweg in Grund und Boden. Mit vor Zorn dunkelrotem Gesicht fauchte er: „Was glaubst Du eigentlich, wer Du bist, mich das fragen zu wollen! Ein Nichts bist Du! Ich war es nämlich, der all dies hier aufgebaut hat!“, und so weiter und so weiter. Mein erster Gedanke war, dass sich so nur ein kranker Mensch verhält. [...] Am nächsten Morgen hielt Shimano, ohne mich davon in Kenntnis zu setzen, eine Konferenz ab, in der er erklärte, ich habe IHN angegriffen und in der er die Teilnehmer aufforderte, nicht mehr mit mir zu sprechen.⁵⁷

Ganz deutlich wird die Ähnlichkeit zwischen Shimano und Zernickow aber auch an ihrer Reaktionsweise in für sie vergleichbar negativen Situationen. Beide sahen sich denn auch irgendwann mit der Tatsache konfrontiert, dass von ihnen zum Nachfolger ernannte Lehrer aufgrund bestehender Unversöhnlichkeiten auf die Nachfolge verzichteten und ausschieden. Wenn im Zen ein Lehrer einen so genannten Dharma-Nachfolger, also einen geeigneten Zen-Übenden zur Fortführung der lückenlosen Abstammungslinie buddhistischer Erleuchtung durch die nächste Generation von Schülern ernennt, so ist dies für den jeweils Ernannten wohl eine der höchsten Ehren, die ihm überhaupt zuteil werden können.⁵⁸ Wird eine solche Ehre dann von dem Dharma-Nachfolger nachträglich abgelehnt, indem er sich von seinem Lehrer trennt, ist diese Ablehnung natürlich als außerordentlich scharfe Kritik auszulegen. Und doch mussten sich sowohl Zernickow als auch Shimano dieser Situation bereits stellen – bei Shimano sogar vier Mal. Nachdem Zernickows erster Dharma-Nachfolger ankündigt hatte, Mumon-Kai zu verlassen – und zwar nur wenige Wochen, nachdem Zernickow ihn als „vorbildlich“ und „absolut integer“ in einer aufwendigen Zeremonie gepriesen hatte – ging Zernickow Aussagen von Schülern zufolge schlagartig dazu über, ihn und seinen „miesen Charakter“ auf das Schärfste zu verurteilen. Zernickow unterrichtete daraufhin verschiedene andere Gruppen in Briefen vom Widerruf des Dharma-Titels. Schließlich ging er sogar soweit, seinen Verlag anzuweisen, sämtliche Textabschnitte mit Bezug auf den besagten Erben aus seiner Autobiografie herauszureißen.⁵⁹ Hier werden die Parallelen zu Shimanos Verhaltensweisen besonders deutlich, denn auch er hat schon mindestens zweimal versucht, Verweise auf und die Erwähnung von Dharma-Nachfolgern nach seinem Zerwürfnis mit diesen aus bereits veröffentlichten Texten entfernen zu lassen.⁶⁰ Auch beschreibt ein Augenzeuge Shimanos wütende Reaktion auf das Ausscheiden eines Dharma-Nachfolgers so:

Shimano legte das für ihn so typische Verhalten an den Tag – Schreie, Beleidigung, Befehle und der wütende Ausruf: „Ich bin Dein Lehrer! Ich bin Dein Lehrer!“ Denko antwortete jedoch nur: „Das bist Du gewesen!“ - und weg war er. Ich weiß noch, dass Shimano – und das ist typisch für ihn – diesen Abgang als „Zeichen von Geisteskrankheit“ bezeichnete.⁶¹

57 Seaman, Jushin Ted, Post an *genkaku-again* Blog vom 19. Februar 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110211_Genkaku_Again.pdf.

58 Siehe auch Fußnote 184.

59 Siehe Fußnote 27.

60 Siehe *Buddhadharma* Zeitschrift, Herbst 1993, www.shimanoarchive.com/PDFs/20030900_Mortensen_Inka.pdf; *Zen Studies Society Newsletter*, Frühjahr/Sommer 2011, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110600_ZSS_Newsletter.pdf, p. 12.

61 Seaman, Jushin Ted, Post an *The Mu News* Blog vom 29. November 2008, www.shimanoarchive.com/PDFs/

Abschließend möchte ich anmerken, dass dieses Wesensmerkmal der Unfähigkeit zum Umgang mit Kritik auch schon bei anderen Zen-Lehrern aufgefallen ist. In einer im Jahr 1999 erstellten ausführlichen Analyse von acht Fällen, in denen Zen-Lehrer in den Vereinigten Staaten Vertrauensbruch begangenen hatten, war keiner der betroffenen Lehrer imstande, anders als mit Ausflüchten oder Abstreiten auf die Beschuldigungen zu reagieren; in allen Fällen waren die Schüler entweder mit Schuldzuweisungen, Anschreien oder Nichtbeachtung traktiert worden, hatte man ihnen untersagt, über ein Problem zu sprechen oder ihnen den Vorwurf der „Projektion“ gemacht.⁶² Und auch Ralf Halfmann, ehemaliger Schüler der maßgebenden französischen *Association Zen Internationale* (AZI), berichtet von aggressivem Verhalten gegenüber seinem bezüglich der Gruppe und ihrem Lehrer Taisen Deshimaru kritisch eingestellten Aufsatz:

Von seiten der AZI und der Personen, die in ihr verwurzelt sind, wurde der Bericht nahezu einhellig in brüsker Weise abgetan als „lügnerisch“, „verleumderisch“, „wüste Polemik“, als Ausdruck „innerer Verwirrung“ usw., bis hin zu gezielten persönlichen Beleidigungen, die mir gegenüber vereinzelt geäußert wurden. Eine Argumentation *in der Sache* ist bis heute nicht erfolgt.⁶³

b) Extreme Ausprägung von Formalismus

Genau wie bei anderen Religionen oder Sekten bietet auch die im Zen-Buddhismus mögliche erhebliche Bandbreite zwischen konservativer und liberaler Auslegung großen Spielraum für Vorstellungen über die Art und Weise, in der die Praxis genau auszuüben ist. Geprägt von unübersehbar formalistischen Ritualen sind dabei sowohl Shimanos als auch Zernickows Methoden am eher konservativen Ende des Spektrums angesiedelt. Extravagante Gewänder, verschiedenstes Zubehör, Ausrüstungen und nicht zuletzt Meditationen von geradezu gnadenloser Länge spielen bei ihnen eine nicht unbeträchtliche Rolle.⁶⁴

Die Teilnahme an drei von Shimano geleiteten Sesshins hat mir ein ziemlich klares Bild davon vermittelt, mit in welcher Strenge und formellen Rigidität Shimano die von ihm angeordneten Übungen durchführt. Gelegentlich müssen Schüler über eine Stunde am Stück meditieren – und zwar selbst an Tagen, die ohnehin bereits vorwiegend in unbeweglicher Meditationshaltung verbracht

20081129_Mu_News.pdf.

62 Gopfert, Caryl Reimer, *Student Experiences of Betrayal in the Zen Buddhist Teacher/Student Relationship*, Ph.D. Dissertation des Institute of Transpersonal Psychology, 21. März 1999, SS. 273-275.

63 Halfmann, Ralf, „Zen und 'Mind Control' - Ein kritischer Bericht über die Praxis und Methodik der Zen-Übermittlung im Westen“, 12. Oktober 1999, www.zenforum.de/texte/zen_mc.pdf, pp. 5-6. Mir wurde wegen der in dieser Studie enthaltenen Sachverhalte auch der Vorwurf des „ausgesprochen erbärmlichen Rufmords“ gemacht. Siehe Zen Forum International, Thread über „Eido Shimano's Lineage“, zuletzt aufgerufen am 18. Februar 2011, www.shimanoarchive.com/PDFs/20101110_ZFI_Shimano_Lineage.pdf.

64 Die Autoren Joel Kramer und Diana Alstad stellen fest, dass „die Tiefe einer spirituellen Praxis und die Anzahl der darin verwendeten Hilfsmittel, Gewänder, Pracht, Ränge und sakralen Symbole im allgemeinen in umgekehrt proportionalem Verhältnis zueinander stehen.“ Siehe Fußnote 79, S. 121.

werden – Sitzungen, in deren Lauf Schüler aber auch durchaus damit rechnen müssen, angeschrien und angetrieben zu werden oder derbe Schläge mit dem „Keisaku“⁶⁵ einzustecken. Der Stundenplan sieht daneben auch lange Sprechgesänge sowohl in japanischer Sprache als auch in Sanskrit vor sowie zahlreiche rituelle Niederwerfungen, Verbeugungen und die unbedingte Einhaltung vieler anderer japanischer Formvorschriften. Die Übungen in dem im nördlichen Teil des Bundesstaats New York gelegenen Kloster der ZSS unterliegen derart strengen Regeln, dass es Berichten zufolge innerhalb von eineinhalb Jahren bei zwei Schülern zu heftigsten psychischen Störungen kam und ein weiterer sogar versucht haben soll, sich mit der Methode des japanischen rituellen Selbstmords das Leben zu nehmen.⁶⁶

Obwohl es sich bei Shimanos Schülern vorwiegend um Menschen aus westlich geprägten Kulturen und zumeist christlicher Herkunft handelt, sind die allermeisten von ihnen doch bereit, in stundenlangen Zeremonien buddhistische Gelübde abzulegen, in denen sie neue japanische Namen und auch Gewänder erhalten und sich manchmal auch den Kopf rasieren⁶⁷. Bei mir wartete Shimano nur zehn Minuten bevor er mich fragte, ob auch ich einen solchen buddhistischen Namen habe, ließ das Thema anschließend jedoch auf sich beruhen.

Shimano bevorzugt für seine Übungen auch aufwändig hergestellte und kostspielige Requisiten; ein ehemaliger Schüler beschreibt Shimanos Lieblingsgewand wie folgt:

Irgendwann legte er sich für festliche Anlässe eine überaus kunstvoll verzierte kapuzenartige Kopfbedeckung aus Seidenbrokat zu und begann bald darauf, diese Brokatkappe mit weit ausgestelltem Kragen und nach vorne gezogener Spitze bei wichtigen Zeremonien zu tragen. [...] Geschmackloserweise werden solche Kleidungsstücke in japanischen Katalogen für Geistlichenbedarf für über \$40.000 angeboten. [...] Über die Jahrzehnte hinweg hat Eidos Garderobe einen erstaunlichen Umfang angenommen und ist auch an Opulenz kaum noch zu überbieten. Jetzt trägt er reich verzierte Brokatroben von erlesener Qualität, deren Anschaffungskosten das Jahreseinkommen einer durchschnittlichen amerikanischen Arbeiterfamilie jedenfalls übersteigen.⁶⁸

Auch die Ausstattung von Shimanos Tempeln lässt der Beschreibung nach in Bezug auf Extravaganz und Pracht keine Wünsche offen:

So gab es beispielsweise Glocken und Gongs im Wert von jeweils über zehntausend Dol-

65 Langer, abgeflachter Stock, mit dem der Schüler zur Lockerung der Nackenmuskulatur Schläge auf die Schultern erbitten kann.

66 Benezra, Philip, „CAVEAT EMPTOR, *The Zen Buddhist Community and the Right to Know*“, undatierter Essay, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110110_Benezra_Malone.pdf. Tatsächlich haben im ZSS-Kloster mindestens zwei Schüler versucht, sich durch japanischen Ritualselbstmord das Leben zu nehmen; beide wurden zum Glück rechtzeitig gefunden, konnten ins Krankenhaus gebracht und gerettet werden.

67 Ein Schüler eines der Dharma-Erben von Shimano erzählte mir einmal, dass er vor mir schon lange keinen Zen-Schüler mehr ohne buddhistischen Namen getroffen habe. Die meisten der in dieser Studie genannten ZSS-Mitglieder haben einen solchen Namen.

68 Malone, Kobutsu Kevin, „*Inka-Stinka-Doo*“, Essay vom 18. September 2003, www.shimanoarchive.com/PDFs/20030918_Inka_Stinka.pdf.

lar, einen ungewöhnlich großen in Japan geschmiedeten Gong mit einem geschätzten Wert von über \$100.000, handgelegte Eichenfußböden, 15 kerzenflammenförmige Zierglasfenster, drei etwa 1 Meter tiefe Whirlpools, von Bibliothek, großzügiger Küche, Büroräumen, Konferenzraum, Vorratsraum und Schreinerwerkstatt sowie den Privatunterkünften von Eido Roshi einmal ganz abgesehen.⁶⁹

Unsere Regenschirme stellten wir in wunderschönen kupfernen Gefäßen ab, unsere Schuhe in einem nicht weniger geschmackvollen aus Holz gearbeiteten Schuhregal, um gleich darauf über eine Treppe mit verspielt unterschiedlich breiten Stufen aus gebleichtem Eichenholz, das, wie ich später erfuhr, aus Tansania importiert worden war, ins obere Stockwerk zu gelangen. Jedes Einrichtungsstück war eigenhändig von Eido ausgewählt worden und ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die 5 Millionen Dollar, die ihm von ein paar wohlhabenden, aber auch einigen weniger wohlhabenden Spendern, wie z. B. mir, zugeflossen waren, seinen ausgesprochen exquisiten Geschmack doch ganz entscheidend geprägt hatten.⁷⁰

Diese ausgeprägte Vorliebe für erlesene Dinge wurde gelegentlich jedoch selbst den verantwortlichen Verwaltern der ZSS zu viel. So nahm beispielsweise ein Vorstandsmitglied die im Tempel veranstaltete Jubiläumsfeier zum Anlass, folgenden Brief an Shimano zu schreiben:

Meiner Ansicht nach ist der Betrag von dreißig- bis vierzigtausend Dollar, den Du [Shimano] für die 10-Jahres-Feier auszugeben beabsichtigst – davon allein zwanzigtausend für Geschenke –, völlig unangemessen und kann nur als extravagant bezeichnet werden. [...] Und die Dreistigkeit, mit der Du den Vorstand diesbezüglich einfach vor vollendete Tatsachen stellst, ohne wenigstens das Gespräch mit dem Ausschussvorsitzenden und dem Schatzmeister zu suchen oder gar deren Einverständnis einzuholen, ist schlicht unehrlich und unanständig, ja sogar illegal.⁷¹

Ungeachtet seines nahenden Rücktritts im Juni 2010 hegte Shimano auch keinerlei Bedenken, mit dem Bau einer 100.000 Dollar teuren japanischen Toranlage für das Kloster der ZSS zum Gedenken an seinen 50-jährigen Aufenthalt in den USA noch ein weiteres Bauprojekt zu beginnen.⁷² Das Projekt wurde trotz der kurze Zeit später bekannt gewordenen Enthüllungen fertig gestellt; Shimano selbst war bei der offiziellen Einweihung im Kloster der ZSS noch zugegen.⁷³

Besonders deutlich wird Shimanos ausgeprägte Vorliebe für extravagante Ausstattung und die unbedingte Einhaltung von Formvorschriften im direkten Vergleich mit der Art und Weise, in der Zen in dem Kloster praktiziert wird, in dem er in Japan selbst einmal ausgebildet worden ist.⁷⁴ Auch ich habe dort ein knappes Jahr praktiziert, bin also durchaus in der Lage, zu beurteilen, dass Shimano, statt die Strenge der traditionell japanischen Rituale ein wenig an seine eher westlich geprägten Schüler anzupassen oder sie doch zumindest zu entschärfen, in seinem Eifer viele dieser

69 Westen, Robin, „Zen and the Art of Seduction“, unveröffentlichter Essay, www.shimanoarchive.com/PDFs/19820400R_Zen_Seduction.pdf, S. 6.

70 Shainberg, Larry, *Ambivalent Zen*, Random House, 1995, S. 123.

71 Schnyer, David, Brief an Eido Shimano vom 27. Januar 1986, www.shimanoarchive.com/PDFs/19860127_Schnyer_Shimano.pdf.

72 Siehe www.shimanoarchive.com/PDFs/20100610_DBZ_Sanmon_Appeal.pdf.

73 Gemäß Email der ZSS an den Autor vom 25. Juni 2012 begann „Eido Shimano das Projekt vor seinem Eintritt in den Ruhestand und wurde aus diesem Grund als Gast eingeladen. [...] Man wird ihn bitten,] etwas zur Bedeutung des neuen Tors zu sagen und den Spendern seinen Dank auszusprechen.“

74 Ryutaku-ji-Kloster in Sawaji, Präfektur Shizuoka, Japan.

Rituale noch erheblich strikter ausgestaltete. So habe ich beispielsweise in Japan an Dutzenden religiöser Zeremonien und Gedenkfeiern teilgenommen und das gleiche Training wie alle klassischen Zen-Mönche genossen, ohne dabei doch jemals gezwungen worden zu sein, länger als eine Stunde am Stück zu meditieren, feierliche Gewänder oder buddhistische Namen angeboten zu bekommen oder unverhältnismäßig harte Schläge mit dem Keisaku erhalten zu haben – auch wäre mein Lehrer dort nie auf die Idee gekommen, sich mit derart prächtigen Gewändern oder einem derartigen Hut (siehe oben) auszustaffieren. Und wenngleich ich zu diesem Lehrer eine sehr enge Beziehung hatte, eine Beziehung, die bis zu seinem Tode einige Jahre später fortbestanden hat, behielt unser Austausch doch stets seine angenehm informelle Note. Ganz anders also, als ich dies mit Shimano erlebt habe und bei dem ich mich vor unserem ersten Treffen – das schließlich nur aus einem fünftägigen Übungsseminar bestand – erst einer förmlichen Zeremonie der „Schüler-Lehrer-Begegnung“ unterziehen musste, bei der ihm der ebenfalls anwesende brokatgewandete Assistent symbolträchtig Räucherstäbchen im Wert von Hunderten von Dollar zu reichen hatte.

Interessanterweise hat Shimano schließlich sogar versucht, seine Vorliebe für erlesene Einrichtungsgegenstände als Druckmittel gegen seine Amtsenthebung durch die ZSS einzusetzen. In einer Aktennotiz vom 27. Oktober 2010, einer Zeit also, während der Shimano und der Vorstand der ZSS noch darüber berieten, wie mit den negativen Auswirkungen des neuesten Skandals umzugehen sei, erklärte der Vorstand auch:

Um die traditionelle und authentische Zen-Atmosphäre im DBZ und NYZ zu bewahren, gestattet Eido Roshi den beiden Tempeln vorläufig, d. h. bis zur Schaffung einer dauerhaften Lösung, großzügigerweise die Verwendung seiner persönlichen Sammlung an Schriftrollen, Skulpturen und Zeremoniengegenstände.⁷⁵

Anscheinend waren beide der festen Ansicht, dass eine „authentische Zen-Atmosphäre“ nur unter Zuhilfenahme solcher Skulpturen und Zeremoniengegenstände entstehen kann.

Und es scheint tatsächlich, als messe Zernickow dieser strengen Einhaltung ritueller und formaler Handlungen eine ähnlich große Bedeutung bei wie Shimano es tut. Denn wenngleich Zernickow, der ja Deutscher ist, in Deutschland lebt und dort in seinem weltlichen Leben eine Arztpraxis führt, besitzt er doch „alle möglichen Zeremonialgewänder und Stöcke und Hüte und Schuhe bei irgendwelchen Zeremonien – strikt nach japanischen Vorbildern [...]“⁷⁶ Dieselbe Sprache sprechen auch die Bilder auf der Mumon-Kai-Webseite und in den vierteljährlich herausgegebenen Newsletter, auf denen sowohl er selbst als auch seine (ebenfalls westlichen) Schüler, umgeben von Altären, Statuen, chinesischen Schriftrollen etc., nahezu immer mit dem vollständigen Ornat der Japanischen Buddhisten angetan sind. Jeder bereits längere Zeit bei ihm übende Schüler bekommt einen

⁷⁵ Email vom ZSS-Vorstand an „Dear Sangha“ vom 27. Oktober 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20101027_ZSSBOD_Sangha.pdf.

⁷⁶ Siehe Fußnote 27.

Japanisch-Buddhistischen Namen, wie ihn auch er selbst neben seinem japanischen Ehrentitel „Roshi“ trägt. Und man sagt auch ihm eine ausgeprägte Vorliebe für kostspielige Einrichtung nach: „Es war alles immer vom Feinsten, kurze Phasen des Verzichts waren da spielerische Ausnahme. Seine Neigung zu exquisiten buddhistischen Kunstwerken war bekannt und wurde in vollen Zügen ausgelebt.“⁷⁷

Wie Shimano legte auch Zernickow bei seinen Übungen oftmals viel größeren Wert auf die Einhaltung der Formvorschriften als dies in Japan der Fall ist. Im Vergleich dazu war das Koan-Training, das ich in dem oben beschriebenen japanischen Kloster absolviert habe, nicht halb so förmlich wie es bei Zernickow ausfiel, von der Bestimmung, dass ein Schüler ein schriftliches Gelübde mit seinem Blut unterzeichnen muss, ganz zu schweigen. Abgesehen davon handelt es sich bei solch ausgeprägt hierarchischen japanischen Methoden um Traditionen, die nach Ansicht des bekannten Zen-Meisters und Autoren Ama Samy keineswegs harmlos sind; vielmehr sind Koans laut Samy

zum ideologischen Werkzeug für eine feudale, patriarchale Zen-Gesellschaft geworden. Das Reden über den Großen Zweifel, den Großen Tod, den Großen Durchbruch und so weiter nährt nur die Ego-Trips der Schüler, die Dramatik und das Geschichten-Produzieren, und es kann zu Erfolgs- und Aufstiegszwängen führen, zu manisch-depressiven Zyklen und zu Illusionen.⁷⁸

c) Schuld ist stets das Ego des Schülers

Häufig, ganz besonders im Buddhismus und anderen östlichen Religionen, versuchen spirituelle Führer Kritik an ihrer Person abzuwehren, indem sie sie auf die angeblich egozentrische Denkweise der SchülerInnen selbst zurückführen. Da die Schülerin die Welt schließlich ja immer noch durch den täuschenden Schleier ihres Ego betrachte, handele es sich bei Benehmen, das sie irriterweise für Anmache, Lügen oder Ausbeutung hält, tatsächlich um das „erleuchtete“ Verhalten eines buddhistischen Meisters. Eine treffende Beschreibung dieser Taktik legten vor bereits fast zwanzig Jahren die Autoren Kramer und Alstad in ihrem Buch *Die Guru Papers* vor:

Es gehört zu den billigsten Tricks der Gurus, den Menschen ein Gefühl der Unzulänglichkeit zu vermitteln, indem sie ihnen zeigen, daß ihr Verhalten mit Selbstbezogenheit befleckt ist - eine leichte Aufgabe. [...] Der Guru kann jeden Vorwurf und jede Kritik umkehren, indem er sagt „Das ist dein Problem; da kommt dein Ego ins Spiel.“ Er selbst hat natürlich kein Ego. Sätze, mit denen häufig alles abgewehrt wird, was spirituelle Autorität in Frage stellen könnte, lauten zum Beispiel „Das ist in erster Linie mental

⁷⁷ *Ebd.* Interessanterweise sagt man auch Richard Baker, einem anderen westlichen Zen-Lehrer, der mit einem in der Öffentlichkeit viel diskutierten Skandal aufgrund von Macht- und sexuellem Missbrauch von Schülern von sich reden machte, einen allzu teuren Geschmack nach: siehe Downing, Michael, *Shoes Outside the Door - Desire, Devotion and Excess at San Francisco Zen Center*, Counterpoint, 2001, S. 28: „In einer Zeit extrem knapper Mittel fand er [Baker] nichts dabei, 20,000 Dollar für eine Statue auszugeben, die ihm eben gefiel. Er war ein großer Liebhaber solcher Objekte, fast wie ein Kunstsammler, der einfach alles täte um an ein solches begehrtes Stück zu kommen [...]“

⁷⁸ Arokiasamy, Arul M., *Warum Bodhidharma in den Westen kam*, Ch. Falk Verlag, 1995, S. 72. Über den Druck, Antworten auf die Koans zu finden, siehe Seite 26 unten.

(oder analytisch, rational, psychologisch)“, „Dein Ego stößt auf Widerstand“ [...]”⁷⁹

Bei einem angesehenen amerikanischen Zen-Lehrer wurde dieses Argument dann folgendermaßen eingesetzt:

Der Feind war ganz klar im Inneren zu suchen. Und zwar im menschlichen Ego oder Selbstgefühl, was im Zen-Buddhismus auch als Ignoranz bezeichnet wird. [...] Stets wurden Schüler vom Lehrer zu ernsthafter, intensiver Übung und Teilnahme an Zen-Zeremonien angehalten, um so die unaufrichtigen Schichten des eigenen Egos zu durchschauen und zur Erleuchtung zu gelangen [...] Für Zweifel an der Doktrin oder gar am Lehrer, kritisches Denken oder ein Hinterfragen unfairer Entscheidungen, den Wunsch nach Ergründung der buddhistischen Doktrin im Wege wissenschaftlicher Lektüre oder aber die Infragestellung der durch den Lehrer geäußerten Ansichten wurde stets kategorisch das Ego verantwortlich gemacht. Ärger war die ursprünglichste und existentiellste Äußerung des Egos und es war Schülern sozusagen verboten, ihrem Ärger Ausdruck zu verleihen; sein Vorhandensein einzugestehen glich einer Schande. Viele amerikanische Zen-Zentren scheinen ihren Lehrern jedoch durchaus das Recht zuzugestehen, ihren Ärger an Schülern auslassen oder ihm in deren Beisein Luft zu machen, ohne dass diese Verhaltensweise dann unbedingt als „vom Ego verursachte und diesem zuzuschreibende Handlung“ eingestuft würde.⁸⁰

Auch Ralf Halfmann beschrieb seine Erfahrungen mit diesem Patentargument des Zen:

Das magische Schlüsselwort in der Sprache der „Zennisten“ lautet jedoch: „Ego“. Es kommt auf Zen-Veranstaltungen der AZI nahezu in jedem zweiten Satz vor. Vor dem Hintergrund einer Weltsicht, die absolute Loslösung und „Egolosigkeit“ als den höchsten Wert anpreist, ist das persönliche Ego der Feind Nummer eins. Es verursacht alles Leiden und muß „überwunden werden“. Indem alle Probleme und Schwierigkeiten dem „Ego“ zugeschrieben werden, werden sie, ungeachtet der Unhaltbarkeit eines solchen Vorwurfs, zugleich auch *reduziert* und *simplifiziert*. So wird fast immer die komplexe persönliche, soziale oder familiäre Situation einer Person, die Schwierigkeiten empfindet oder nicht „auf Linie“ mit der Ideologie ist, reduziert auf die schlichte Feststellung, daß die betreffende Person „nur ihrem Ego folge“.⁸¹

In seiner Beobachtung beschreibt Halfmann des Weiteren, dass diese *carte blanche*, die eine solche Ideologie dem Meister und solchen, die als Meister gelten, für deren Verhalten ausstellt, ungunstigen Verhältnissen und Skandalen im Grunde Tür und Tor öffnet.⁸² Leider sollte sich diese Vorhersage als nur allzu zutreffend herausstellen, waren doch gerade Zernickow und Shimano - und leider auch die meisten der Zen-Lehrer, denen ein Missbrauch an Schülern nachgesagt wird⁸³ - offensicht-

79 Kramer, Joel and Alstad, Diana, *The Guru Papers - Masks of Authoritarian Power*, North Atlantic Books, 1993, SS. 98 u. 373.

80 Masis, Katherine V., „*Compassion betrayed: Spiritual Abuse in an American Zen Center*“, *Cultic Studies Review* 2004, S. 28.

81 Halfmann, Ralf, „*Zen in the West - A Critical Review of the International Zen Association*“, März 1999, www.darkzen.org/Articles/AZI.html. Vorliegend handelt es sich um eine zusammengefasste englische Fassung des in Fußnote 63 zitierten Aufsatzes.

82 Siehe Fußnote 63, S. 26., Auch nach Ansicht von Stuart Lachs „liegt es am System, dass es beinahe zwangsläufig zu solchem Verhalten kommt“, Fußnote 3, S. 7, eine Ansicht, die auch Kramer und Alstad teilen: „Eben weil der Begriff der Erleuchtung so außerordentlich exaltiert ist, sind Missbrauch und Korruption fast nicht zu vermeiden. Es gibt kaum Verhalten, Privilegien oder Ausschweifungen, die sich damit nicht rechtfertigen ließen. Auf diese Weise wird der perfiden Doppelmoral der Meister bestens Vorschub geleistet“, Fußnote 79, S. 378.

83 In der besagten Studie von Gopfert klagen vier von acht missbrauchten Schülern über ihr Unbehagen darüber, „das Ego als Feindbild ansehen zu müssen“, während fünf von ihnen von einer „eigenartigen Mischung aus

lich ganz besonders glühende Verfechter dieses Ego-Arguments.

Im Zusammenhang mit dem Mumon-Kai berichtet ein ehemaliger Schüler:

wenn man etwas in Frage gestellt hat, am Meister z. B., dann wurde man darauf hingewiesen – sitz doch mal damit – wogegen hast Du denn Widerstände, was ist es denn, was dich da stört - letztendlich wurde man auch immer auf sein Ego zurückgeführt. Es ist doch dein Ego, was sich daran reibt, dass der Meister drei Frauen hat – und so konnte man alles – auch ganz wichtige Gewissenskrupel – umdeklarieren auf die Widerstände des Ego, die man loslassen muss [...] klar, dann gewöhnt man sich daran, dann hat der Meister eben drei Frauen und dann habe ich eben keinen Kontakt zu den Ausgetretenen – das redet man sich ein, letztlich schluckt man es.⁸⁴

Besonders deutlich wird dieses Denkmuster jedoch anhand des folgenden direkten Zitats Zernickows:

Ein solches Ansinnen, den Meister vernichtend treffen zu wollen, gleicht der heroischen Vorstellung eines vorpubertären Knaben, mit einem stumpfen Taschenmesser einen Tiger erlegen zu können.

Misslingt also die Selbstsuche, dann wandert der Zeigefinger egogeführt nicht selten ablenkend in Richtung Meister – nicht etwa zur eigenen Nase. Zum „Sündenbock“ gestempelt, erfährt der Meister eine Reinkarnation als Böser, als Teufel. Das „missverständene und missbrauchte Schäfchen“ indes reiht sich selbstgerecht auf der Wiese der Hoffnung ein, zupft demonstrativ – wie andere „Beleidigte“ – am Gras der Gerechtigkeit und blökt wieder sein genetisch verankertes „Määäh“ anstelle eines zuvor ängstlich, zittrigen „mu“ – das es nie verstanden hat.⁸⁵

Interessanterweise profitiert Zernickow durch die Unangreifbarkeit, die er sich mit diesem Argument als Lehrer verschafft – denn per Definition hat er ja gar kein Ego – aufgrund seiner zusätzlichen Rolle als Therapeut seiner Schüler gleich doppelt. In der Stellungnahme des Mumon-Kai zu den von mir angestellten Nachforschungen über die Anschuldigungen erklärte die Gruppe denn auch, dass der „schwer psychisch gestörte“ Ankläger „in einer 6-jährigen Psychotherapie mit seinen krankhaften Vorstellungen konfrontiert“ worden ist.⁸⁶ Nachdem es sich bei dem sogenannten Psychotherapeuten jedoch um Zernickow selbst handelte, ist eine solche Diagnose natürlich nicht weiter verwunderlich.

Was Shimano anbelangt, wurde sein Einsatz des Ego-Arguments von einigen seiner ehemaligen Schüler so beschrieben:

Unbeirrt von der durch die Vorwürfe entstandenen Aufregung stritt Eido einfach stoisch alles ab. Ihre Beschuldigungen, erklärte er, diene den Frauen doch nur dazu, ihre Phantasien auszuleben, Unterschriften für seine Amtsenthebung zu sammeln, sei doch ganz

Herabwürdigung des Egos bei gleichzeitiger Forderung eines ganz bestimmten, konkret dem Profil einer Zen-Persönlichkeit entsprechenden Egos“ berichteten. Ein Schüler beschrieb das Ego als „ganz speziell für Missbrauch eingesetztes Mittel aus dem Zen-Waffenlager“, siehe Fußnote 62, SS. 272, 440.

84 Siehe Fußnote 27.

85 Yuzen, Sotetsu, *Heimkommen - und still ruhen*, Mumon-Kai Verlag, 2010, S. 243. *Mu* bezieht sich auf einen Koan, der neuen Zen-Schülern häufig aufgegeben wird.

86 Siehe Fußnote 51.

klarer Ausdruck der Enttäuschung dieser Frauen über sich selbst, über ihren eigenen Mangel an Ernsthaftigkeit und Mut, ihr fehlendes Engagement; mit ihm habe das ja nun wirklich gar nichts zu tun.⁸⁷

Alles, was er [Shimano] zu seiner Verteidigung vorbrachte [...], strotzte nur so von jener [Ego-] Botschaft ... denn schwerlich wären einfache Sterbliche ja wohl jemals in der Lage, die Weisheit der Götter zu begreifen! Keiner dieser „barbarischen“ Amerikaner könnte doch je hoffen, den Scharfsinn und die subtile Klugheit japanischer Denkweise und japanischen Geists auch nur ansatzweise zu erfassen!⁸⁸

Trotz seines bedauerlichen Verhaltens und der Besorgnis unseres Sangha hat Eido Roshi seine Beteiligung weiterhin unbeirrt bestritten und sich hinter einer völlig unanfechtbaren Position verschanzt.⁸⁹

Eido sagte: „Wir beide haben zwei völlig unterschiedliche Erinnerungen an die Geschehnisse. Es war kein Zeuge zugegen; Du kannst die Dinge also so schildern, wie Du sie erlebt hast, ich kann sie aber aus meiner Sicht darstellen. Und genau da liegt das Problem: Deine Schilderung entspringt Deiner Sicht der Dinge – Deiner ganz eigenen und sehr subjektiven Realität.“⁹⁰

Aber ich erinnere mich auch an ein Gespräch, das ich mit Eido führte, nachdem ich krank geworden war, und in dem er doch einmal bei mir hereinschaute um mich tatsächlich zu fragen, ob mein Zustand meines Erachtens in irgendeinem Zusammenhang mit seinem Verhalten stünde. Zu mehr als einem „Naja, ... schon...“ kam ich jedoch nicht, denn sofort begann er mich zu attackieren und rief „Du warst es doch, der sich immer so egoistisch verhalten hat! Du wolltest doch nicht sprechen!“ ...etc., etc... und schon war ich erst einmal wieder in meinem eigenen Gedankenkäfig gefangen.⁹¹

Ganz besonders offensichtlich wird die Schlagkraft dieser Argumentation, wenn, wie hier, eine Schülerin sogar hinter Shimanos Forderung Sex mit ihr zu haben, einen heimlichen Test ihres Egos vermutet:

Und schneller als ich bis drei zählen konnte, hatte er [Shimano] sein Gewand abgeworfen und lag splitternackt auf dem Bett. Was soll ich sagen ... ich war zu diesem Zeitpunkt in einem Zustand, in dem ich das Ganze für eine Art Test hielt, in dem mein Abstand, meine Bindungslosigkeit auf den Prüfstand gestellt werden sollte. Ich weiß, heute klingt das völlig absurd, aber wenn man sich ernsthaft auf Zen-Übungen konzentriert und wenn man für jemanden große Achtung empfindet, interpretiert man solche Dinge positiv, ganz egal, was dahinter steckt. Und so dachte ich eben auch, es sei zu meinem besten, wenn ich ihm einen Blowjob geben würde. Er tat so, als würde das für mich so etwas wie eine spirituelle Erfahrung werden ...⁹²

Wie bereits von Kramer und Alstad konstatiert, kann man mit diesem Argument offensichtlich „jedes noch so niedrige Verhalten des Gurus als eine geheime Belehrung oder Botschaft hingestellt

87 Siehe Fußnote 70, S. 164.

88 Fisher, Genkaku Adam, Email an den Autor vom 4. Januar 2012.

89 Brief von „Your friends in the Dharma“ an den ZSS-Vorstand vom 30. Januar 1979, www.shimanoarchive.com/PDFs/19790130_Friends_Board.pdf.

90 Siehe Fußnote 69, S. 11.

91 Benezra, Philip, „Thoughts and Observations on 'Special Karma' at Dai Bosatsu Zendo“, undatiertes Essay, www.shimanoarchive.com/PDFs/20111121_Benezra.pdf. Auch Merry White, Benezras Ex-Frau, hatte er, Shimano, während ihrer Zeit im ZSS-Kloster versucht zu verführen. Diese Erfahrung verarbeitete White in ihrem jüngsten Buch *Special Karma, A Zen Novel of Love and Folly*, Create Space, 2011, 144 Seiten.

92 Siehe Fußnote 69, S. 9.

werden“.⁹³ Und so vertritt Shimano selbst heute noch die Auffassung, dass „ich die Entstehung schlechteren Karmas dadurch verhindert habe, dass ich auf die Annäherungsversuche von Schülerinnen eingegangen bin.“⁹⁴

d) Heuchelei

Heuchelei spiritueller Lehrer ist leicht zu erkennen und ein Persönlichkeitsmerkmal, das natürlich schnell Verdacht erweckt. Im Fall von Shimano und Zernickow ist dies jedoch nicht auf die eindeutige Verletzung des Dritten Buddhistischen Gebots der Vermeidung sexuellen Fehlverhaltens beschränkt;⁹⁵ auch zahlreichen anderen Berichte bezeugen die völlig unbekümmerte Nichteinhaltung der Grundsätze, die anderen gepredigt werden.

Bereits 1964 tauchten erste Berichte auf, in denen z. B. Robert Aitken, einer von Shimanos Schülern, von solcher Heuchelei berichtet:

Es lag auf der Hand, dass Shimano mit einem in Bescheidenheit oder gar Armut lebenden Mönch aber auch rein gar nichts gemein hatte. Ganz anders als unser erster Lehrer [...] und als sein Kollege aus dem Ryutaku-ji [...] war das Leben, das unser neuer Mönch da führte, alles andere als von Abgeschiedenheit oder Enthaltbarkeit geprägt. So bestand er beispielsweise trotz des nur zehnmütigen Fußwegs und zweier günstiger Busverbindungen zur Universität von Hawaii, an der er ein Teilzeitstudium absolvierte, auf der Anschaffung eines Motorrads für sich selbst. Er kleidete sich wie ein junger Geschäftsmann und forderte ein ansehnliches Gehalt für sich.⁹⁶

Und:

Wie kann Tai San [Shimano] seine Entwicklung als menschliches Wesen vollziehen, wenn er nicht lebt, was er predigt? In meiner Eigenschaft als langjähriger Partner und als sein Sponsor in America bin ich zutiefst besorgt über dieses Verhalten. Wie bereits von Dr. Smith bemerkt, kann er nur durch einen rigorosen Neubeginn dafür sorgen, dass seine Lehren wieder an Glaubwürdigkeit und Integrität gewinnen.⁹⁷

Bedauerlicherweise sollte sich Aitkens Prognose als nur allzu zutreffend herausstellen. Das Mindeste, was man von einem spirituellen Lehrer oder ganz allgemein von seinen Mitmenschen erwarten kann, ist schließlich Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe. Und von einem Buddhisten ist

⁹³ Siehe Fußnote 78, S. 83.

⁹⁴ Marinello, Genjo Joe, Post and das Zen Forum International vom 2. Dezember 2011, www.zenforuminternational.org/viewtopic.php?f=73&t=3584&start=1600.

⁹⁵ Malone, Kobutsu, *Prison Chaplaincy Guidelines for Zen Buddhism*, Engaged Zen Foundation, 2010, S. 9. Dieses Gelübde wurde nicht nur von Shimano and Zernickow selbst abgelegt; als Lehrer nehmen sie es auch ihren eigenen Schülern ab, haben es also unzählige Male im Rahmen von Weihen ‚entgegengenommen‘. Siehe auch ethische Richtlinien der Zen Studies Society, www.shimanoarchive.com/PDFs/19930600_ZSS_Guidelines.pdf.

⁹⁶ Aitken, Robert, „*The Shimano Story*“, undatiertes Entwurf eines um 1984 verfassten Berichts, www.shimanoarchive.com/Shimano_Story_By_Aitken.html.

⁹⁷ Aitken, Robert, Brief an Soen Nakagawa vom 14. August 1964, www.shimanoarchive.com/PDFs/19640814_Aitken_Nakagawa.pdf.

nun wahrlich zu erwarten, dass er das lebt, was ausdrücklich im Vierten Buddhistischen Gebot verankert ist - die Meidung von Unwahrheit. Wörtlich übersetzt heißt es da: „Ich werde Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe ehren und wahren. Ich werde nicht lügen und täuschen.“⁹⁸ Ein Gelübde, das angesichts der vielen Schilderungen von Shimanos weiteren Lügen und Unwahrheiten regelrecht zur Bedeutungslosigkeit verkommt. Und durch nachstehende Berichte wird nicht nur Shimanos eigenes unaufrichtiges Verhalten deutlich, sondern auch sein ausdrücklicher Wunsch, seine Schüler mögen es ihm gleichtun:

Sie [ZSS-Vorstand] haben dem Gespräch, das [Shimano] Roshi mit mir am 19. September geführt haben soll, ja erhebliche Bedeutung beigemessen, sagten, ich hätte dem Vorschlag zugestimmt, das Stadthaus zu verkaufen [...], was im Grunde genommen ausgesprochen vorteilhaft für Roshi und seine Frau wäre. Der 19. September [...] sollte ja nun doch nicht ausgerechnet zum Jahrestag des Betrugs eines Roshis werden. Ich habe dem von ihm in seinem Brief vom 21. Dezember schließlich angekündigten Vorhaben nicht zugestimmt.⁹⁹

Fast nichts von dem, was Eido Roshi über seine Ankunft in Amerika und New York erzählt hat, entspricht der Wahrheit. Bei einigen dieser Lügen handelte es sich einfach nur um Weggelassenes, nicht Zugegebenes, andere wiederum waren ausgesprochene und handfeste Unwahrheiten. Bezeichnend ist auch, dass viele seiner finanziellen Machenschaften mehr als fragwürdig waren und er auch die Wünsche seiner größten Wohltäter immer wieder derart mit Füßen getreten hat, dass sie ihn irgendwann sozusagen „enteignet“ haben. Und das hat auch Soen Roshi getan - und Eido Roshi hat immer wieder darüber gelogen.¹⁰⁰

Ich wäre gar nicht auf den Gedanken gekommen, dass ich hier womöglich hintergangen werde. [...] So etwas war doch im DBZ völlig ausgeschlossen. Schließlich sind wir alle – auch Du [Shimano] – im Sprechgesang für Ehrlichkeit und aufrichtiges Handeln eingetreten. [...] So wie die Dinge aber ihren Lauf nahmen, [...] waren Täuschung, Lügen und Manipulation an der Tagesordnung. Wie Du von Deinen Schülern Regeltreue gegenüber den buddhistischen Grundsätzen, Geboten und Gelübden erwarten kannst, wenn Du Dich insgeheim selbst nicht daran hältst, ist mir völlig unverständlich und mit meinen Grundsätzen absolut unvereinbar.¹⁰¹

[Soen] Roshi hat Dich [Shimano] vor uns allen Beisein ganz offen einen Lügner genannt. Er sagte, Du hättest ihn, als er Dich in Hawaii im Jahr 1964 auf die Skandale ansprach, belogen und war überzeugt davon, dass Du auch nun wieder gelogen hattest.¹⁰²

Er [Shimano] gab mir klar zu verstehen, dass ich seine Räume nur ja unbemerkt betreten sollte, da er sonst eine „Menge Ärger kriegen würde.“ Während drei verschiedener Gelegenheiten teilte ich ihm mein Unbehagen darüber mit, dass ich mit der ganzen Sache schließlich doch gute Freunde [...] und auch meinen Verlobten [...] hinterginge, sagte ihm, es wäre mir lieber, ihnen von unseren Treffen erzählen, da ich kein gutes Gefühl dabei hätte, solche großen Geheimnisse bewusst für mich zu behalten. Sein Kommentar war nur: „Lüg doch einfach.“ Mir wurde buchstäblich schlecht danach.¹⁰³

98 Siehe Fußnote 95.

99 Carlson, Dorris F., Brief an Korin Sylvan Busch vom 6. März 1984, www.shimanoarchive.com/PDFs/19840306_Carlson_Busch.pdf.

100 Phillips, Banko Randy, Email an Genjo Joe Marinello, undatiert, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110603_ZFI_Shodo.pdf.

101 Brief eines Opfers an Eido Shimano vom 12. Januar 1993, www.shimanoarchive.com/PDFs/19930112R_Xxxx_Shimano.pdf.

102 Siehe Fußnote 52.

103 Brief eines Opfers an den ZSS-Vorstand vom 5. August 1993, www.shimanoarchive.com/PDFs/

Aber auch nach seiner Entschuldigung und dem Rücktritt von seinem Posten beim ZSS log Shimano nachgewiesenermaßen öffentlich immer munter weiter. Wie schon geschildert, machte er in der „wichtigen Bekanntgabe“ vom Juli 2011 seinen Schülern weis, er habe keinerlei Absicht wieder als Lehrer tätig zu werden. Und am 1. Dezember 2010 behauptete Shimano in einem Brief an den Herausgeber der New York Times, zu einem Enthüllungsbericht über die ZSS gar, der betreffende Journalist habe, anders als in Geschichte dargestellt, während seiner Recherchen zu dem Artikel kein einziges Mal zu ihm Kontakt aufgenommen.¹⁰⁴ Dieser hat jedoch bereits mehrmals beteuert, über einen Zeitraum von zwei Wochen Dutzende Male versucht zu haben, Shimano zu erreichen und auch entsprechend Nachrichten auf Anrufbeantwortern als auch bei Mitarbeitern des ZSS-Büros hinterlassen zu haben. Schließlich doch einigermaßen perplex über Shimanos Behauptung, meinte der Journalist daraufhin: „Auszuschließen ist es natürlich nicht, dass keine meiner Nachrichten ihn je erreicht hat und dass keines der [drei] Vorstandsmitglieder, mit denen ich gesprochen habe, ihm von meiner versuchten Kontaktaufnahme berichtet hat. Möglich ist im Prinzip natürlich alles.“¹⁰⁵

Aber auch Zernickow wird als richtiger Heuchler beschrieben: „Je näher ich ihn kennenlernte, umso deutlicher wurde mir, dass er überhaupt nicht das vorlebte, was er predigte. Das stand sogar oft in so krassem Gegensatz, das man es gar nicht für möglich halten konnte. [...] Er konnte in wunderbaren Worten von etwas schwärmen, ohne es auch nur im geringsten erlebt zu haben.“¹⁰⁶ Trotz Zernickows erklärtem Motto des „ewigen Weltfriedens,“ hatte er gar kein Problem damit, erklärtermaßen eine Waffe zu tragen, und als eines Abends einer seiner Bodyguards von einem Unbekannten zusammengeschlagen aufgefunden wurde, soll Zernickow gesagt haben, man solle zusehen, dass der Angreifer gefunden würde und „ihm jeden einzelnen Finger mit einem Hammer zertrümmern.“ Bei einer anderen Gelegenheit während des Besuchs von Mitgliedern einer Japanischen Friedensorganisation hatte Zernickow „den ganzen Tag lang vor Aggressivität und Gereiztheit nur so gesprochen, hatte uns angeschnauzt und zur Schnecke gemacht, um sich dann in einem wortreichen Vortrag als eine Art Weltfriedensstifter darzustellen.“¹⁰⁷

Heuchelei war es auch, wenn Zernickow die von ihm selbst aufgestellten Regeln für die Zuweisung von Aufgaben und Pflichten selbst regelmäßig in den Wind schlug oder immer vollmundig die Freuden des Alleinreisens anpries, während er selbst nur in Gesellschaft reiste. Auch stellte

19930805R_Xxxxxx_Board.pdf. Dieses Opfer beschreibt unter anderem, wie Shimano ihr während des Dokusans sexuell ständig nachstellte - obwohl sie sich anfänglich dagegen gewehrt hatte - und dass sie später eine Therapie machen musste, um die Nachwirkungen dieses Betrugs zu verarbeiten. Denn auch ihr Verlobter war zu jener Zeit Schüler der ZSS, siehe Fußnote 101.

104 Siehe Fußnote 18.

105 Oppenheimer, Mark, Blogpost vom 28. Dezember 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20101228_Oppenheimer_Blog.pdf.

106 Siehe Fußnote 27.

107 *Ebd.*

er in Gesprächsrunden stets gern seine große Kinderfreundlichkeit heraus, konnte in Wirklichkeit jedoch mit Kindern überhaupt nicht umgehen; seine Schüler hielt er gern zu einem Leben in Bescheidenheit an, während er selbst nicht im geringsten dazu bereit war, auf seinen doch recht üppigen Lebensstil zu verzichten.¹⁰⁸ Häufig hielt sich Zernickow Berichten zufolge nicht an die mit Schülern getroffenen Arrangements und Vereinbarungen.¹⁰⁹ Und was schließlich seine eingangszitierte Behauptung anbelangt, er habe das dualistische Spiel, sich gegen die an ihn gerichteten Anschuldigungen und Verleumdungen zu verteidigen, „hinter sich gelassen,“ sei hier nur darauf verwiesen, dass er, wie schon beschrieben, unter Einsatz aggressivster Methoden, wie z.B. durch nicht weniger als drei anwaltliche Abmahnungen seit dem Datum dieser Studie, immer wieder versucht hat, alle etwa aufkommenden Fragen zu seinem Verhalten im Keim zu ersticken.

Nachdem also sowohl Shimano als auch Zernickow über ihren sexuellen Missbrauch ganz eindeutig nicht die Wahrheit sagen, liegt hier gleich doppelte Heuchelei vor und die folgende Textpassage aus den bereits genannten *Guru Papers* scheint da durchaus passend zu sein:

Aber der springende Punkt ist die Lüge, nicht der Sex. Die Lüge zeigt, daß die gesamte Person des Gurus eine Lüge ist, daß sein selbstloses und über Ego-Belange erhabenes Image nichts ist als ein eitler Betrug. Viele Menschen denken, daß die Botschaft eines Gurus, auch wenn er im Hinblick auf sein persönliches Verhalten lügt, im wesentlichen immer noch wahr ist. Wenn die Botschaft des Gurus lautet, daß Reinheit ohne Eigeninteressen das endgültige Ziel ist, dann hat er nicht nur das Ziel verfehlt, sondern weiss nicht mal, ob es überhaupt erreichbar ist.¹¹⁰

e) Gruppendenken

Zu dieser Verhaltenskategorie gehört für mich, wenn Lehrer die Gruppendynamik zum eigenen Vorteil und für eigene Zwecke einsetzen, in dem sie entweder mehrere Mitglieder gegeneinander ausspielen oder ihre ganze Gruppe so manipulieren, dass gegenüber anderen Gruppen und der Welt da draußen eine Art „Wir-und-die-Denken“ entsteht. In der Japanischen Rinzaï-Zen-Schule, der sowohl Shimano als auch Zernickow angehören, führt dieses Denken mitunter zu einer Form elitärer Geringschätzung anderer, „weicherer“ Formen des Buddhismus. So berichtet B, ein ehemaliges Mumon-Kai-Mitglied, zum Beispiel: „man hatte als Mitglied der einzig wahren Zen-Gruppe ein sehr elitäres Selbstempfinden vermittelt bekommen und willig angenommen. Kontakte mit den Verblendeten in der Daseinswelt waren da nicht so sehr förderlich, es sei denn, sie waren vom „Meister“ arrangiert.“¹¹¹

Auch Shimano vertritt eine ähnlich elitäre, ja geradezu arrogante Sichtweise über seine japanische Abstammungslinie. Schilderungen langjähriger Schüler zufolge sind Amerikaner seiner Ansicht

108 Siehe Fußnote 27.

109 Siehe Fußnote 26.

110 Siehe Fußnote 79, S. 129.

111 *Ebd.*

nach sowohl „Barbaren“¹¹² als auch „dumm“.¹¹³ Selbst hochangesehene Amerikanische Zen-Lehrer bezeichnet er als zweitklassig; so schreibt Shimano über Philip Kapleau und Robert Aitken, zwei der bekanntesten buddhistischen Lehrer in den USA, in einem Brief Folgendes:

Mit keinem von den beiden möchte ich in irgendeiner Weise in Verbindung gebracht werden, ganz gleich, auf welchem Level. Das sind nämlich meiner Meinung nach nichts als jüdisch-christliche Puritaner im Buddhisten-Gewand, denen es nur darum geht, sich als „oberste Patriarchen des Zen-Buddhismus im Land der Freiheit“ wichtig zu machen. Die haben nicht die geringste Ahnung von der Dharma-Übertragung, worum es dabei geht. Denen nehme ich noch nicht mal ihre wahre Erkenntnis ab. Aber was geht mich das an. Sollen sie ruhig die Moralapostel spielen, wenn es ihnen Spaß macht. Mein Dharma-Erbe des Hakuin, Torei, Gempo und Soen sieht da eben doch ein bisschen anders aus. Und Du weißt ja, wenn ich „ein bisschen anders“ sage, meine ich „ganz anders“.¹¹⁴

Ogleich undatiert, wird doch aus dem Thema dieses Briefentwurfs (die bevorstehende Veröffentlichung eines im Juni 1996 herausgegebenen Buches) ganz deutlich, dass er erst nach Aitkens und Kapleaus eigenem Brief an die ZSS von 1995 entstanden ist, in dem diese wegen seines Fehlverhaltens Shimanos Rücktritt gefordert hatten.¹¹⁵ Shimanos Andeutung über die ihnen fehlende Erkenntnis etc. ist daher nicht nur ziemlich arrogant, sondern auch ein gerissener Versuch, über seine Nachfolgerin Roko Sherry Chayat gezielt die Glaubwürdigkeit der erhobenen Anschuldigungen in Frage zu stellen.

Wie schon geschildert, führten sowohl Shimano als auch Zernickow mit ihren Schülern regelmäßig buddhistische Ordinationszeremonien durch. Wesentliches Element dieser Zeremonien ist, dass der Schüler einen vom Lehrer ausgewählten buddhistischen Namen erhält, der dann in japanischen Buchstaben mit Tinte auf eine besondere Stelle seines buddhistischen Talars geschrieben wird. Ähnlich wie bei der Taufe der Christen geht es auch bei dieser Zeremonie darum, die Zugehörigkeit zur Gruppe und zum Lehrer zu festigen und zu stärken; trotzdem handelt es sich jedoch nicht um einen für Zen-Schüler vorgeschriebenen, sondern um einen rein symbolischen Akt und so liegt der Gedanke nahe, dass Shimano und Zernickow dieses Ritual wohl keineswegs ohne eigennützige Hintergedanken so großzügig eingesetzt haben.¹¹⁶ Der frühere Mumon-Kai-Schüler B berichtet so z. B., dass sich, nachdem er und vier weitere Mitglieder die Gruppe verlassen hatten, die restlichen Verbliebenen nun um so enger um Zernickow scharten: Sie erhielten alle japanische Namen und „wurden noch fester eingeschworen und in Stellung gegen die heimtückischen, verleumderischen Verräter wie mich gebracht.“¹¹⁷

112 Fisher, Genkaku Adam, Brief an Eido Shimano vom 1. November 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821101R_Fisher_Shimano.pdf.

113 Wilkie, Margot, Juni 1999 Interview von David Chadwick, www.shimanoarchive.com/PDFs/19990600_Margot_Wilkie.pdf.

114 Shimano, Eido, undatierter Entwurf eines Briefs an Roko Sherry Chayat, www.shimanoarchive.com/PDFs/19950900_Shimano_Chayat.pdf.

115 Aitken, Robert et al., Brief an die Zen Studies Society vom 9. August 1995, www.shimanoarchive.com/PDFs/19950809R_ZenTeachers_ZSS.pdf.

116 Siehe auch Fußnote 79, p. 140.

117 Siehe Fußnote 27.

Nach Ansicht von B war Zernickow mit dessen buddhistischer Ordination, seiner Ernennung zum Zen-Mönch tatsächlich ein „wirklich genialer Schachzug der Sektenpolitik“ gelungen, hatte B doch von da an etliche besondere Aufgaben wahrzunehmen, Vorträge zu halten und an den außerordentlichen Mönchstreffen teilzunehmen, über deren Inhalt gegenüber Nicht-Mönchen strengste Vertraulichkeit zu bewahren war. Und während er selbst darüber „vor Stolz platzte“, ließ seine Ernennung die anderen natürlich entsprechend „vor Neid und Eifersucht platzen“. Eine ähnliche Wirkung hatte schon einige Zeit vorher seine Zulassung zur Koan-Übung gehabt: sie stand unter strengster Geheimhaltung, war „somit eine wunderbare Gelegenheit für Manipulationen und bewirkte wie alles Geheime immer eine Trennung von den Uneingeweihten.“¹¹⁸

Nach Schilderungen eines anderen ehemaligen Mitglieds, D, hatte Zernickow den Mumon-Kai straff in streng von einander getrennte Untergruppen durchorganisiert. D berichtet:

Es gab bzw. gibt einen Verein (auch Förderverein genannt), der beim Amtsgericht eingetragen ist. Diesem haben alle Übenden als Vereinsmitglieder angehört. [...] Wenn man sich genügend angedient und zudem eine Reihe von Auflagen erfüllt hatte (an einer bestimmten Anzahl von Sesshins teilnehmen, alle Bücher von Zernickow lesen, Rezitationstexte auswendig können usw.), konnte man nach dem Willen des Meisters in die „Gemeinschaft“ aufgenommen werden. Darüber hinaus war es dann möglich, auch noch Mönch/Nonne bzw. persönliche Schülerin/Schüler zu werden. Die Bedingungen hierfür kenne ich nicht. [...] In jedem Fall gab es jeweils zusätzliche, meist geheime Verpflichtungen.¹¹⁹

Beispielhaft für die Art und Weise, in der sowohl Shimano als auch Zernickow die Gruppendynamik manipulierten und für ihre ganz eigenen Zwecke einsetzten, ist auch die rasche Entfernung potenzieller Kritiker aus den Reihen der Mitglieder. So heißt es beispielsweise, Shimano halte „Mitglieder für ohne weiteres austauschbar,“ sei schnell dabei, Schüler „auch mal ‚hochkantig hinauszuwerfen‘, wenn sie nicht mit ihm einer Meinung“ waren.¹²⁰ Kein Wunder, dass im Laufe der Zeit dann doch eine ganz beträchtliche Anzahl verärgelter Schüler den ZSS verließen, die zum Teil gerne zurückkehren „würden, dies aber nicht können, weil sie sich dort nicht sicher fühlen und/oder sich außerstande sehen, in einer ZSS-Einrichtung zu üben.“¹²¹ Einmal soll Shimano sogar die Gruppe aufgelöst und beide Tempel für die Dauer von dreißig Tagen geschlossen haben, um hinterher zu erklären, dass „diejenigen, die er zurück haben möchte, hierzu eine Einladung erhal-

118 Ebd.

119 Email von D an den Autor vom 3. Juni 2012. Eine mit dem Blut des Mitglieds unterzeichnete Erklärung war Voraussetzung dafür, einer von Zernickows „persönlichen Schülern“ zu werden, d. h. den höchstmöglichen Grad innerhalb des Mumon-Kai zu erreichen.

120 Zen Studies Society, *Women's Workshop Protokoll*, 22.-24. Oktober 1993, www.shimanoarchive.com/PDFs/19931022R_Womans_Workshop.pdf. Auch der ehemalige Lehrer des SFZC, Richard Baker, soll laut Beschreibungen „seinen Anhängern nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten gelassen haben: nämlich entweder seinen Anweisungen ohne Wenn und Aber zu gehorchen oder marginalisiert zu werden. Und marginalisiert zu werden bedeutete gehen zu müssen [...]“. Siehe Fußnote 77, S. 9.

121 Ebd.

ten würden, er auf die übrigen aber getrost verzichten könne.¹²² Bei Zernickow, so die Schilderung des ehemaligen Schülers A, wurden

Übende, die nicht mehr vorbehaltlos konform mit dem Leiter gingen, systematisch gemobbt, in Therapie-Stunden und Vorträgen schlechtgemacht und unter Druck gesetzt, so dass sie in den meisten Fällen von sich aus den Verein verließen.¹²³

Kritiker aus einer Gruppe einfach zu entfernen, funktioniert aber natürlich nur eine gewisse Zeit lang. Zudem können solche Ex-Mitglieder auch von außen noch erheblichen Einfluss auf die Gruppe nehmen. Vermutlich aus diesem Grunde haben sowohl Shimano als auch Zernickow versucht, unerwünschte Kommunikation zwischen aktiven und ehemaligen Gruppenmitgliedern möglichst zu unterbinden. Als ein Vorstandsmitglied der ZSS einmal damit begann, Übungen in einem anderen Tempel zu absolvieren, unternahm Shimano von sich aus den Versuch, sie aus dem Vorstand auszuschließen und zwar ausdrücklich aus dem Grund, dass „sie ja jetzt woanders sitzen würde.“¹²⁴ Auch die auf Shimano folgende Lehrerin bei der ZSS soll ihren Schülern „untersagt haben, in anderen Zentren außerhalb des Zentos und mit ehemaligen Gruppenmitgliedern zu sitzen.“¹²⁵ Und Zernickow hat Berichten zufolge sogar eine Art „Kommunikationssperre“ zu Ex-Mitgliedern durchgesetzt. Ein paar ehemalige Schüler berichten beispielsweise davon, dass sie „mehrfach aufgefordert wurden, zu ausgetretenen ehemaligen Mitgliedern keine Kontakte zu pflegen bzw. bestehende Kontakte abubrechen“,¹²⁶ oder sogar „eine Erklärung zu unterzeichnen, nach der sie sich mit einem Verbot der Kontaktaufnahme zu Ex-Mitgliedern einverstanden erklärten.“¹²⁷ Ein solches Verbot führte schließlich sogar so weit, dass eine von Zernickows jetzigen Schülerinnen ihren Kindern den Umgang mit der Nachbarin eingeschränkt haben soll, da es sich bei dessen Eltern „um ehemalige Schüler handelt, das Kind somit dem feindlichen Lager angehört.“¹²⁸

Mit einem letzten Beispiel für „Gruppendenken“ sei hier noch der Kritiker Ralf Halfmann zitiert:

Die oft gepriesene „spirituelle Freundschaft“ und der soziale Zusammenhang innerhalb der Gemeinschaft der Praktizierenden, des sog. „Sangha“, beruhen maßgeblich auf einer gemeinsam geteilten Ideologie, nicht aber auf einer wirklichen menschlichen Ebene. Ein sicheres Anzeichen hierfür ist, daß jede offene Kritik am „Meister“ oder an der Ideologie zu einer mehr oder weniger sofortigen Distanzierung der anderen Gruppenmitglieder oder gar zu Aggressivität führt. Die „Freundschaft“ endet sofort, wenn man offen von der gemeinsamen Ideologie abweicht.¹²⁹

Auch dieses Phänomen war sowohl in der ZSS als auch im Mumon-Kai zu beobachten. So mussten

122 Siehe Fußnote 70, S. 164.

123 Siehe Fußnote 26.

124 Shimano, Eido, Brief an Peggy Crawford vom 2. September 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19820902_Shimano_LoCicero_Crawford.pdf.

125 Spencer, Kensei Jim, undatiertes offener Brief, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110105_Kensei_account.pdf.

126 Siehe Fußnote 26.

127 Email des Ex-Mitglieds G an den Autor vom 5. Juni 2012.

128 Siehe Fußnote 27.

129 Siehe Fußnote 63, S. 28.

sich beispielsweise etliche ehemalige Mitglieder der ZSS nach Kritik an Shimano persönliche, zum Teil recht bösertige Beleidigungen durch die damaligen Mitglieder gefallen lassen.¹³⁰ Paradoxerweise ist einer von Shimanos Dharma-Nachfolgern, der zuvor öffentlich seine Verachtung für ZSS-Kritiker kundgetan hatte, mittlerweile selbst unter Beschuss geraten und Ziel solcher und ähnliche Beschimpfungen geworden. So berichtete er kürzlich:

Ich muss schon sagen, dass meine zahlreichen Versuche, in der ZSS ein paar Veränderungen herbeizuführen, auf wenig Verständnis gestoßen sind. Inzwischen hat man mich aufgrund meiner Missbrauchsvergangenheit erfolgreich des Machthungers bezichtigt, mir gesagt ich sei „päpstlicher als der Papst“ und erlaube Lehrer-Schüler-Verhältnisse, indem ich z. B. seit über zwanzig Jahren mit einer Frau verheiratet bin die Mitglied des Chobo-Ji Sangha ist und mit mir zum Dokusan kommt. Dazu kam schließlich noch der Vorwurf der sexuellen Belästigung mit einer anschließenden Entschuldigung. Solche Angriffe auf mich eignen sich natürlich hervorragend, um unter den Teppich zu kehren, was sich in der ZSS noch alles dringend ändern muss.¹³¹

Nachdem ein anderes Vorstandsmitglied es gewagt hatte, sich bei einer Sitzung im ZSS-Kloster von Shimano noch deutlicher zu distanzieren, soll es hinterher sein Auto beschädigt vorgefunden haben.¹³²

Und „wie auch bei anderen Sekten“, laut des ehemaligen Schülers G, „so auch hier trat das Phänomen ein, das man entweder ins Opfer- oder ins Täter-Muster gedrängt wurde. Viele „Zenfreunde“ wurden zu Spitzeln und übten enormen Druck auf die andern aus. Dies kann einer der vielen Ursachen sein, die die Gruppe [von Ex-Mitgliedern] in sich aufgespalten hat und eine gemeinsames Treffen und Aussprache bis jetzt verhindert hat.“¹³³

Diese Opfer-Täter-Kultur im Mumon-Kai bestätigt auch B, der ganz unumwunden zugibt: „als dann einmal die offizielle Erst-Freundin Zernickows mit einem Mitglied ein Verhältnis einging und beide von ihm aus reiner Eifersucht rausgeekelt wurden, war ich immer noch nicht in der Lage, zu meiner Einsicht und meinem natürlichen Empfinden zu stehen sondern trug den Rauswurf sogar mit, war letztlich froh, als wieder Ruhe herrschte.“¹³⁴

f) Kontrolle von Information

130 Email von „Fudo“ an Kobutsu Kevin Malone vom 15. August 2008, www.shimanoarchive.com/PDFs/20080815_Fudo_Malone.pdf; Marinello, Genjo Joe, „*Genjo's Memories*“, Essay vom Juni 2009, www.shimanoarchive.com/PDFs/20100609_Marinello_AZTA.pdf.

131 Marinello, Genjo Joe, „*Saving a Dharma Treasure*“, Essay vom 11. Mai 2012, <http://sweepingzen.com/saving-a-dharma-treasure/>.

132 Marinello, Genjo Joe, Post an das Zen Forum International vom 30. August 2011, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110830_Marinello_ZFI.pdf.

133 Siehe Fußnote 127. Ehemalige Schüler des Zen-Order of Buddhist Contemplatives haben ein Internet-Forum zur Diskussion über Missbrauch durch einige OBC-Lehrer gegründet: siehe <http://obconnect.forumotion.net/>.

134 Siehe Fußnote 27.

Dieser Versuch, den Austausch mit ehemaligen Gruppenmitgliedern zu unterbinden, ist symptomatisch für eine allgemeine Tendenz, der sich auch Shimano und Zernickow bedienen, von außen hereinkommende Information zu prüfen und zu filtern, bevor sie Schülern zur Verfügung gestellt werden. Die Taktik wird von Steven Hassan als einer der vier grundlegenden Bestandteile der destruktiven Bewusstseinssteuerung („BITE“-Modell) beschrieben.^{135,136}

Für Hassan umfasst die Informationskontrolle sowohl die Beschränkung oder die Entmutigung des Zugriffs auf Informationen von Nicht-Kultquellen als auch den umfangreichen Gebrauch Kult-erzeugter Informationen und Propaganda.¹³⁷ In Zernickows Fall kommen ganz eindeutig beide Elemente zum Einsatz. Unter Kult-erzeugte Information fällt auch seine ergiebige Produktion selbstveröffentlichter Werke über Zen-Buddhismus – einige mit über 500 Seiten –, die für Schüler zur absoluten Pflichtlektüre gehörten und die ein geradezu unrealistisch vorteilhaftes Bild von Zernickow zeichnen.¹³⁸

Auch in Zernickows anderen Werken wird dieses Phänomen deutlich:

Oftmals beschrieb er Ereignisse, bei denen ich Zeuge war und die ich dennoch kaum wiedererkannte. Anders als in der Realität entsprangen in seinen Worten alle guten Ideen seiner Intuition und alle Werke seiner Schaffenskraft. Wurde das von uns Übenden nicht gut genug gewürdigt, so half er eben ein bisschen nach. So schob er in einem Buch dem Bericht eines seiner Schüler den Satz unter: „(Der) Roshi ist nicht nur ein richtig guter Zen-Meister, sondern auch ein richtig guter Kapitän“.¹³⁹

Der ehemalige Schüler A berichtet, dass die angeblich von Zernickow erstellte Übersetzung des Japanischen „Shodoka“ zu weiten Teilen einer bereits zuvor von Nyogen Senzaki angefertigten Übersetzung desselben Werks entspricht.¹⁴⁰

Vier Mal jährlich gibt der Mumon-Kai einen etwa 50-seitigen Newsletter mit der Bezeichnung „Tenshin“ heraus. Darin erscheint Zusatzmaterial wie z. B. Zernickows persönliche Korrespondenz, Abschriften von Vorträgen usw., aber auch von Schülern geforderte Beiträge, die „oft ohne Rücksprache mehr oder weniger stark verändert abgedruckt wurden, unter dem Namen des

135 Hassan, Steven, *Releasing the Bonds: Empowering People to Think for Themselves*, Freedom of Mind Press, 2000. Das BITE-Modell steht für Verhaltenskontrolle, Informationskontrolle, Gedankenkontrolle und Kontrolle von Gefühlen.

136 Elemente von Informationskontrolle gibt es offensichtlich in vielen Zen-Gruppen. In Gopferts Studie berichten vier von acht Schülern ausdrücklich von Geheimhaltungsgeboten, fünf berichten, ein Gefühl „ausgeprägter Isolation“ verspürt zu haben, und sechs weitere hatten das Gefühl, sie konnten mit ihren Lehrern „nicht reden“: siehe Fußnote 62, SS. 270-271. Zensur gab es auch in der Zen-Gruppe von Katherine Masis: „Jedes Fitzelchen, das veröffentlicht werden sollte, wurde vom Lehrer gelesen und redigiert. Artikel, deren Grundtenor auch nur im Geringsten nach Zweifel oder Kritik klang, wurden nie veröffentlicht und als die Mediationspraxis schädigend abgelehnt“; siehe Fußnote 80.

137 <http://freedomofmind.com/bite/>.

138 Siehe Fußnote 27. Die Taktik der autobiografischen Selbstverherrlichung wird in Zen-Kreisen nicht selten eingesetzt: siehe Lachs, Stuart, „*When the Saints Go Marching In: Modern Day Zen Hagiography*“, www.thezensite.com/ZenEssays/CriticalZen/When_the_Saints_Go_Marching_Marching_In.pdf.

139 *Ebd.*

140 Siehe Fußnote 26. Senzaki starb 1958; ein etwaiger Plagiatsvorwurf oder eine entsprechende Klage könnten wohl daher nicht mehr erhoben werden.

jeweiligen Mitglieds.“¹⁴¹ Der frühere Schüler A berichtet von mindestens einem Brief, den er mit einem genau vorgegebenen, aber gar nicht von ihm stammenden Inhalt in seinem Namen verschicken sollte.¹⁴²

Zudem soll Zernickow auch immer wieder versucht haben, Information von außen gar nicht erst an die Gruppe heranzulassen. So bestand wie schon erwähnt nicht nur das regelrechte Verbot, sich mit Ex-Gruppenmitgliedern in irgendeiner Form auszutauschen; Zernickow soll sogar ausgesprochen ungehalten auf beispielsweise gemeinsame Kinobesuche der Schüler reagiert haben. Mitunter verbot er ihnen sogar, bestimmte Restaurants aufzusuchen, um einen etwaigen freundschaftlichen Austausch mit den Angestellten schon im Keim zu ersticken.¹⁴³

Aber Berichten zufolge macht sich Zernickow noch zwei weitere Methoden der von Hassan beschriebenen Informationskontrolle zunutze. Das ist zum einen der „unethische Gebrauch von Beichten“, zum anderen die sogenannte „Bereichsbildung der Informationen.“¹⁴⁴ Die Beschreibung von Zernickows Macht- und Vertrauensmissbrauch – sowohl als spiritueller Lehrer wie als Therapeut – liest sich wie ein Paradebeispiel für die sittenwidrige und skrupellose Ausschlichtung von Beichtgeheimnissen zum Zweck der Informationsbeschaffung. Laut A

wurde in diesen Therapie-Stunden regelmäßig gegen die ärztliche Schweigepflicht verstoßen, indem mir Inhalte aus Therapiestunden anderer Übender berichtet wurden. Konkrete Themen und Inhalte der Therapiestunden wurden auch regelmäßig in Vorträgen preisgegeben.¹⁴⁵

Was die Bereichsbildung der Informationen anbelangt, berichtet der frühere Schüler B:

Rückblickend kann ich allgemein sagen, dass die vielen tatsächlichen oder vermeintlichen Geheimnisse in der Gemeinschaft eines der prägendsten Sekten-Merkmale waren, ausgenutzt von Zernickow als Mittel zu Teilung und Herrschaft.¹⁴⁶

Und auch Shimano war mit vielen dieser Mechanismen der Informationskontrolle gut vertraut und setzte sie gekonnt für seine Zwecke ein. So waren bei ihm nicht nur kaum verhohlene Lügen und die an andere Mitglieder gerichtete Aufforderung, doch ruhig die Unwahrheit zu sagen, offenbar an der Tagesordnung; vielmehr heißt es, dass weder er noch seine Frau „es gerne sahen, wenn Schüler miteinander sprachen“ und damit „jenen alles umwehenden 'Schleier des Geheimnisses'“, ein Stück weit lüfteten. Für sie war „jede offen geführte Erörterung von Schüler-Lehrer-Konflikten eine Art Gesichtsverlust.“¹⁴⁷ Besonders deutlich wird Shimanos bewusster Einsatz von Geheim-

141 Siehe Fußnote 27.

142 Siehe Fußnote 26.

143 Siehe Fußnote 27.

144 Siehe Fußnote 137.

145 Siehe Fußnote 26.

146 Siehe Fußnote 27.

147 Siehe Fußnote 121. Auch Schüler von Richard Baker vom SFZC erinnern sich an „eine durchdringende und manchmal von Disziplin geradezu durchdrungene Atmosphäre der Stille und Heimlichkeit,“ siehe Fußnote 208, S. 243.

nistueri zur Abwehr von Kritik an folgendem Zitat. Es stammt aus einer der wenigen schriftlichen Stellungnahmen, die er zu den an ihn gerichteten Vorwürfen abgegeben hat:

Ich habe einige Wochen mit einer Antwort auf Ihre vielen Briefe gewartet, denn über das zu sprechen, was "während des Dokusan geschieht", ist eine knifflige Angelegenheit.¹⁴⁸ [...] Jahrhunderte lang waren diese Treffen von Lehrer und Schüler und die darin geführten Gespräche stets eine für beide hochvertraulich zu behandelnde Angelegenheit, die weder vom Lehrer noch vom Schüler mit Dritten besprochen wurde. Die Vertraulichkeit des Dokusan ist von ganz wesentlicher Bedeutung. Einzig auf diese Art kann der wahre Dharma fortgesetzt werden, vor allem in der Rinzi-Schule.

Meine Ausbildung verbietet es mir streng, über während des Dokusan Geschehenes zu Dritten zu sprechen. Trotzdem möchte ich diese Vertraulichkeit des Dokusan keineswegs als Vorwand zur Verschleierung angeblicher sexueller Belästigungen benutzen. Und genau da liegt mein Problem. Aufgrund der durch Ihre Vorwürfe entstandenen Situation im Shobo-Ji bleibt mir nun nichts anderes übrig als mit dieser langjährigen Tradition zu brechen und ganz offen über die gemachten Vorwürfe zu sprechen [...]¹⁴⁹

Vor dem Hintergrund, dass sich tatsächlich zahlreiche der von Shimanos Opfern beschriebenen sexuellen Kontakte und Übergriffe während des Dokusan ereigneten, kann man diese Stellungnahme rückblickend nur als Schutzbehauptung bezeichnen.¹⁵⁰

Ein weiteres aufschlussreiches Beispiel angewandter Bereichsbildung von Informationen bei der ZSS schildert das folgende Kündigungsschreiben eines Vorstandsmitglieds:

Meiner Meinung müssen in diesem Vorstand ein paar operative Abläufe dringend verändert werden. Jeder ordnungsgemäß funktionierende Vorstand leitet Schriftstücke und wichtige Nachrichten im Normalfall sofort an alle anderen Mitglieder weiter. Ich weiß aber von etlichen Fällen während meiner Amtszeit, in denen genau dies nicht der Fall war. Jedes Vorstandsmitglied der Zen Studies Society muss doch zu jeder Zeit „auf dem Laufenden gehalten“ werden, auch wenn es um weniger angenehme und/oder sogar blamable Informationen geht.¹⁵¹

Und so haben auch weder Shimano noch Zernickow in ihren Autobiografien zu gegen sie erhobenen Vorwürfen auch nur im geringsten Stellung genommen.¹⁵² Selbst Shimanos Rücktritt wurde mittlerweile tunlichst aus allen Aufzeichnungen gelöscht: im Oktober 2010 - immerhin im Auftrag des „Ethik-Ausschusses“ der ZSS – versicherte der jetzige Vorsitzende des Vorstands einem Opfer schriftlich, dass Shimano „mit Wirkung vom 8. Dezember 2010 seinen Rücktritt erklärt habe“ und

148 Privat durchgeführtes Interview zwischen Schüler und Lehrer.

149 Shimano, Eido, Brief an George Zournas vom 21. Oktober 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821021_Shimano_Zournas.pdf.

150 Ein Opfer berichtet davon, dass Shimano sie während 80% ihrer Dokusan-Gespräche zu sexuellen Handlungen aufgefordert haben soll: siehe Fußnote 103.

151 Perriello, Fran, Brief an den ZSS-Vorstand/Stiftungsvorstand vom 10. September 1995, www.shimanoarchive.com/PDFs/19950910_Perriello_Board.pdf.

152 Siehe z.B. Nordstrom, Louis, Hrsg., *Namu Dai Bosa*, Theatre Arts Books, 1976; Zen Studies Society, Werbebroschüre, 1978, www.shimanoarchive.com/PDFs/19780000_circa_Brochure.pdf. Auch in Wikipedia enthaltene Hinweise auf die Shimano gemachten Vorwürfe wurden bereits mehrmals vollständig entfernt, siehe http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Eido_Tai_Shimano&action=history.

der „Vorstand die Leitung nun wieder fest in der Hand habe“.¹⁵³ Aber wie verhält sich eine solche Aussage zu der Tatsache, dass die ZSS Shimano in allen späteren Veröffentlichungen dann feierlich als „im Ruhestand befindlich“ – nicht jedoch als zurückgetreten – bezeichnet und er wohl sogar die Amtseinführungszereemonie seines Nachfolgers am 1. Januar 2011 – fast einen Monat nach seiner angeblich erfolgten Amtsniederlegung – mit über 120 Gästen noch als „Gründungsabt außer Dienst“ - würdevoll geleitet hat?¹⁵⁴ Dabei handelt es sich um eine besonders perfide Informationskontrolle, hält doch hier die ZSS die in zwei völlig verschiedene Richtungen führenden Fäden in der Hand, je nachdem, wo die jeweils größeren Vorteile winken: Um in aller Stille einen potenziellen Informanten zu besänftigen, spricht man von Shimano als zurückgetreten, in allen übrigen Zusammenhängen, besonders in Werbematerial, lässt man ihm seinen Status und seine Autorität als „Gründungsabt außer Dienst.“ Dieser Titel entbehrt nicht einer gewissen Ironie und mag als ganz eigenes Beispiel von falscher Information dienen, war er doch eigentlich bereits Shimanos Lehrer Soen Nakagawa zuerkannt worden, als man ihn 1972 mit dem Titel „Ehregründer“ des ZSS-Klosters würdigte.¹⁵⁵

g) Selbstverherrlichung oder „Personenkult“

Ganz misstrauisch sollte man nicht nur bei rein sexuellem Fehlverhalten von Lehrern sein, sondern auch, wenn diese eine ganz ausgeprägte Selbstüberschätzung an den Tag legen und ihnen von ihren Schülern allzu große Ehrfurcht und Bewunderung entgegengebracht wird. Hierzu möchte ich nur eine erst kürzlich wieder zu diesem Thema getroffene Feststellung zitieren: „Fordert ein Lehrer für sich den Status eines besonderen Wesens und ein Übermaß an Beachtung, das den anderen um ihn herum niemals zuteil würde, ist dies als Hinweis darauf zu verstehen, dass in diesem Sangha etwas nicht stimmt.“¹⁵⁶ Obgleich ich die Merkmale dieser Verhaltensweise Shimanos und Zernickows in dieser Studie bereits mehrmals analysiert habe, möchte ich hier doch noch einmal auf ein paar Beispiele ganz besonders narzisstischen Verhaltens eingehen und herausstellen, dass sich diese übertrieben selbtherrliche Eigenwahrnehmung offensichtlich auch auf die „belegte“ Lehrberechtigung der beiden Herren niedergeschlagen hat.

Neben zahlreichen Portraits des Meisters schmückte Berichten zufolge auch eine ihn darstellende Bronzestatue Zernickows Tempel. Sinn und Zweck seiner zahllosen Bücher war, so heißt es, neben der bereits beschriebenen Zensur und positiven Eigendarstellung „zunehmend nur noch die

153 Dowling, Soun Joe, E-Mail an ein Shimano-Opfer vom 16. Oktober 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20100912R_Xxxxx_ZSS.pdf.

154 Siehe Zen Studies Society, Frühling/Sommer 2011 Newsletter, Fußnote 60, S. 12.

155 Siehe Zen Studies Society, undatierte, von Shimano unterzeichnete Einladung, www.shimanoarchive.com/PDFs/19720915_SoenShimanoDt.pdf.

156 Schireson, Myoan Grace, „Education for Zen Students on Misconduct in Sanghas“, <http://sweepingzen.com/education-for-zen-students-on-misconduct-in-sanghas-studying-personal-interpersonal-and-transpersonal-levels>

Betonung seiner Großartigkeit“. Häufig soll Zernickow Gruppenmitglieder zu Sologesangsvorträgen verdonnert haben, deren Qualität meistens irgendwo zwischen „grausam bis peinlich“ lag. Außerdem war er für seine nicht selten über zwei Stunden langen Monologe berüchtigt. Beschreibungen nach war er zudem von der Idee der Macht und Führerschaft geradezu besessen. So berichtet B:

Aber er [Zernickow] hat da schon zielstrebig die Leitung der Gruppe angestrebt. Wann er in diesem Größenwahn abgedriftet ist, weiß ich nicht, aber er hat das gebraucht. Er kann auch nicht ohne diese Gruppe sein - da ist er ja auch abhängig, hat immer gedroht: „ich ziehe mich zurück!“ Wir haben gedacht, „ja bitte!“ Aber er konnte das nicht [...] er braucht, dass er der Hahn im Korb ist, dass er keinen neben sich auf einer Stufe hat – er hat ja auch die Nachfolger klein gehalten – er ist ja unerreichbar. Es wird keinen geben, der auf Augenhöhe ist mit ihm und dazu braucht er sein Gefüge.¹⁵⁷

Shimano, so erinnert sich ein früherer Schüler, „stellte so etwas wie die absolute Autorität dar, hatte er sich doch jene braven und gehorsamen amerikanischen Schüler untertan gemacht, die ihn in weiten Teilen fast wie einen Gott verehrten“¹⁵⁸ und eine eigens für ihn eingerichtete Webseite bezeichnet Shimano jetzt gar als „lebenden Buddha“, der „buchstäblich Millionen Menschen auf den Geschmack der Meditation gebracht hat.“¹⁵⁹ Nachdem ich selbst Gelegenheit hatte, Shimano persönlich zu erleben, kann ich nur bestätigen, dass er unglaublich selbstgefällig wirkt. Ob Gang, Tonfall oder Wortwahl, sein ganzes Gehabe drückt den Wert aus, den er auf Autorität und alles damit Einhergehende legt, und er weiß die zur Sicherung dieser Autorität notwendigen subtilen Mittel – ganz besonders im Zen – sehr genau einzusetzen.¹⁶⁰ Und dieses hohe Podest war er keinesfalls gewillt, mit irgendjemandem zu teilen: Gut erinnere ich mich noch daran, wie zu Beginn eines Sesshins in der Schweiz ein Mitarbeiter der Einrichtung eine kurze Zusammenkunft der Teilnehmer einberief, um die Abläufe der täglichen Arbeitszeiten zu erklären. Zufällig hatte Shimano zu diesem Zeitpunkt am anderen Ende des selben Raums ein paar seiner Schüler zu einer eigenen privaten Besprechung einberufen. Und so dauerte es nicht lange, bis irgendwann einer von Shimanos Assistenten den Mitarbeiter der Einrichtung wütend unterbrach und verlangte, er solle leiser sprechen, da „wir hier schließlich eine wichtige Besprechung haben!“ Der Mitarbeiter hatte – im Rahmen seiner Besprechung in seiner immerhin eigenen Einrichtung - in völlig normaler Lautstärke gesprochen, um den Gästen die für einen reibungslosen Ablauf von Shimanos Sesshin notwendigen Regeln zu erklären, wurde jedoch durch diesen Auftritt ganz klar zu jemandem gemacht, der Shimanos unendlich viel wichtigere Besprechung spiritueller Themen dreisterweise zu stören wagte. Ich war nicht der Einzige, der diese Unterbrechung ziemlich unglaublich fand.

157 Siehe Fußnote 27.

158 Siehe Fußnote 91.

159 www.playfulmoon.com/EidoRoshi/page1.html, letzter Zugriff am 6. Juni 2012. Was die Genauigkeit der angegebenen Zahl anbelangt: laut Studie der Pew Forum Religious Landscape aus dem Jahr 2008 liegt die Zahl der erwachsenen Zen-Buddhisten in den gesamten Vereinten Staaten weit unter einer Million.

160 Siehe auch Hamacher, Christopher, Brief an die ZSS vom 4. September 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20100904_Hamacher_Board.pdf.

Ausführlich beschreibt Stuart Lachs noch ein weiteres Beispiel für eine derartige in Zen-Kreisen besonders häufig auftretende Selbstverherrlichung. So erläutert Lachs, dass ein Zen-Lehrer die Anerkennung seiner eigenen Großartigkeit eigentlich gar nicht so vehement einzufordern braucht, wird dieses gottgleiche Bild doch, ganz gleich, „ob seine spirituellen Errungenschaften eine solche Würde nun rechtfertigen oder nicht“¹⁶¹, von der Zen-Einrichtung mehr oder weniger automatisch in seinem Sinne vervollständigt, solange er sich auf die Tatsache berufen kann, dass er schließlich ein „Roshi“ und „Dharma-Nachfolger“ der Zen-Schule sei – worauf sowohl Shimano als auch Zernickow nicht versäumen, in schöner Regelmäßigkeit hinzuweisen¹⁶². Und in ähnlicher Weise braucht der Lehrer nur völlig „selbstlos“ lobend die Erlangung dieser Errungenschaften durch seinen eigenen Lehrer zu betonen, um über die Mythologie der Dharma-Übertragung automatisch auch selbst in den Genuss dieses Prestiges zu kommen.¹⁶³

Besonders Shimano wusste letztere Methode bestens zu seinem eigenem Vorteil einzusetzen. Abgesehen von der außerordentlichen Begeisterung, die Shimano im Laufe seiner Karriere in zahlreichen Berufungen auf und Widmungen für seinen „legendären“ Lehrer Soen Nakagawa zum Ausdruck brachte, hat er auch zwei Bücher über ihn geschrieben bzw. herausgegeben. Natürlich ist es nachvollziehbar, dass ein ehemaliger Schüler seinen Lehrer und Meister solchermaßen verehrt; gleichwohl riecht es förmlich nach Selbstgefälligkeit, wenn Shimano in beiden Büchern in der Einleitung völlig unmissverständlich seine eigene Rolle als Nakagawas Dharma-Nachfolger herausstellt. Pikanterweise nennt Shimano in dem 1986 herausgebrachten Buch *The Soen Roku* neben sich selbst ausdrücklich auch noch die vier weiteren japanischen Mönche, die offiziell zu Nakagawas Erben erklärt worden waren, um so etwaige Gerüchte, Nakagawa habe die Dharma-Übertragung auch einer westlichen Schülerin gewährt, möglichst im Keim zu ersticken.¹⁶⁴ Zehn Jahre später, nach dem Tod besagter Schülerin, ist im Vorwort des nächsten Buchs dann nur noch von Shimano als Nakagawas „vertrautestem Anhänger und Haupt-Dharma-Nachfolger“¹⁶⁵ die Rede – ohne dass auf einen der vier anderen eingegangen wird, völlig unbeeindruckt von der Tatsache, dass schließlich einer jener vier zu der Zeit gegenüber der ZSS am anderen Ende der Stadt sein eigenes Zen-Zentrum leitete. Das Buch selbst wurde als „sehr persönliches, in die Tiefe gehendes Porträt des Meisters von Eido Tai Shimano, seines Dharma-Nachfolgers“, beworben.¹⁶⁶

Eine weitere historische Zen-Persönlichkeit, mit der sowohl Shimano als auch die ZSS zumindest indirekt verwandt sein wollen, ist der angesehene buddhistische Gelehrte D. T. Suzuki. Die ZSS

161 Lachs, Stuart, „*Means of Authorization: Establishing Hierarchy in Ch’an/Zen Buddhism in America*“, www.hsuyun.org/docs/english/pdf/Means_of_Authorization_Lachs.pdf, S. 10.

162 Siehe z. B. Shimano, Eido, *Points of departure: Zen Buddhism with a Rinzai view*, Zen Studies Society Press, 1991; siehe auch Fußnote 152; www.mumon-kai.de.

163 Siehe Fußnote 3, S. 10.

164 Nakagawa, Soen, *The Soen Roku*, Zen Studies Society Press, 1986, SS. xv-xvi.

165 Chayat, Roko Sherry and Tanahashi, Kazuaki, Hrsg., *Endless Vow: The Zen Path of Soen Nakagawa*, Shambhala, 1996, S. ix. Der Autor des Vorworts, Kazuaki Tanahashi, räumt im gleichen Absatz ein, dass er Soen Nakagawa nie selbst begegnet ist. Seine Information stammt daher vermutlich von besagtem „Haupt-“ Dharma-Nachfolger selbst.

166 Siehe z. B. www.amazon.com.

bezeichnet Suzuki so beispielsweise im ersten Satz ihrer Homepage als ihren Gründer¹⁶⁷ und auch Shimano bezieht sich in seinen Vorträgen häufig in freundschaftlichen Worten auf seine eigene persönliche Begegnung mit Suzuki in Hawaii.¹⁶⁸ Dessen Briefsammlung wirft da allerdings ein völlig anderes Licht auf die Dinge, denn D. T. Suzuki selbst zieht es darin vor, weder mit der ZSS noch mit Shimano in irgendeiner Weise in Verbindung gebracht zu werden und verlangte schließlich gar ausdrücklich, seinen Namen aus deren Briefkopf zu entfernen.¹⁶⁹ Vor diesem Hintergrund ist die Häufigkeit, mit der Shimano Suzuki erwähnt, nicht bloß unschuldiges Namedropping: Es ging ihm dabei vielmehr ganz unmissverständlich darum, vergangene Freundschaften rhetorisch zu verwerten, dabei jedoch taktisch geschickt auszuklammern, dass ihm diese Menschen ihre Freundschaft längst aufgekündigt hatten. Hierzu gehören unter anderem und insbesondere auch die ehemals großzügige Förderin Dorris F. Carlson,¹⁷⁰ die Assistentin des hochverehrten Zen-Pioniers Nyogen Senzaki, Frau Shubin Tanahashi,¹⁷¹ und sogar Shimanos eigener Zen-Lehrer Soen Nakagawa.¹⁷²

Dass sich die unermüdliche Entschlossenheit von Shimanos Selbstvermarktung in gewisser Weise jedoch auch auszahlt, wird an der unterwürfigen Bewunderung deutlich, die ihm seine Schüler entgegenbringen. Nachstehend möchte ich nur einige der zahlreichen Zitate wiedergeben, die die ZSS über die Jahre in ihren Schriften veröffentlicht hat:

Für Deine Lehre des einheitlichen Geistes, für Deinen unglaublichen Nen, für das anfangslose und endlose ewige MU, lege ich meinen Händen zusammen in Dankbarkeit über Dankbarkeit, lieber [Shimano] Roshi [...] Seien wir mit vielen, vielen weiteren Jahren Deiner genialen Einsicht, Deiner unglaublichen Sorge um das Dharma und Deiner stetigen Führung gesegnet!¹⁷³

Gegen Ende einer Sitzperiode brachte einer der Vorsteher seine tiefe Bewunderung für die Gleichmut zum Ausdruck, mit der Eido Roshi sein Karma annehme, ein Gedanke, der mich bis heute beschäftigt. Wie wunderbar muss die sich stets aufs Neue bestätigende Erkenntnis sein, dass das eigene Leben unlösbar mit den Leben all jener Patriarchen verwoben und fest in die unverbrüchlichen Traditionen eingebunden ist. Mit der Annahme dieses Karmas hat sich Eido Roshi unfehlbar jenem uralten inneren Imperativ geöffnet, mit dem er zusammen mit all seiner Weisheit und Kraft im Laufe der Zeit Tausenden von Zen-Schülern die tiefe Erfahrung spiritueller Erweckung ermöglicht hat.

¹⁷⁴

167 www.zenstudies.org. Letzter Zugriff 21. Mai 2012.

168 Siehe z. B. das ZSS-Video „*With One Stroke A Mandala*“, Ellen Darby Video Works, 2002.

169 Suzuki, Daisetz Teitaro, *Suzuki Daisetsu Zenshu*, Tokyo: Iwanami Shoten, 1999, SS. 385-392.

170 Carlson, Dorris F., Brief an Korin Sylvan Busch vom 6. März 1984, www.shimanoarchive.com/PDFs/19840306_Carlson_Busch.pdf. Die ZSS tat nichtsdestotrotz auch weiterhin ganz offen ihre Verbindung zur ihr kund, so z. B. in ihrer Ausgabe Frühjahr/Sommer des Newsletters von 1998, www.shimanoarchive.com/PDFs/19980600_ZSS_NewsLetter_Dorris.pdf.

171 Siehe Fußnote 96. Veröffentlichungen der ZSS enthalten trotz alledem häufig positive Erinnerungen an Senzaki und Frau Tanahashi, so z. B. in der Ausgabe Winter/Frühling des Newsletters 2009, www.zenstudies.org/images/ZSSNewsltr09.pdf.

172 Siehe Seite 37 unten.

173 Chayat, Roko Sherry, zitiert in Zen Studies Society, „*Never Met With - A Tribute to Eido Shimano Roshi on His 70th Birthday*“, 2002, www.shimanoarchive.com/PDFs/20021001_Never_Met_With.pdf.

174 Nash, Banjo Thomas, *ebd.*

Natürlich hatte ich schon Hunderte dieser Geschichten gehört: dass er [Shimano] ein direkter Nachfahre des legendären Soen Nakagawa Roshi sei, wie eisern er an der Rinzaï Zen-Tradition festhielt, wie er sich auch von Philanthropen, Architekten, Bürokraten, Baumeistern und anderen verständnislosen Menschen nicht die Butter vom Brot nehmen ließ, wenn es darum ging, ein Kloster zu bauen und dem Dharma-Gedanken den Boden zu bereiten, wie überaus ausgereift sein Kunstgeschmack sei, welch ausgezeichneter Gelehrter und wunderbarer Linguist er sei; wie souverän er immer wieder die scheinbar unüberwindlichen kulturellen Schranken zwischen Ost und West zu überwinden vermocht habe. Für mich gab es da aber noch etwas [...] ¹⁷⁵

Meinen Glückwunsch, Eido Roshi! Dein dynamischer Einfluss auf unzählige Menschen ist wirklich beeindruckend! Ich bin einer der glücklichsten Menschen der Welt, weil ich Dir begegnen durfte! Jeden Tag schwingt Dein Dharma in meinem Leben mit wie der Klang eines Bonsho, der den Beginn eines neuen Tages ankündigt. Was wäre aus mir geworden, wenn mich mein Karma nicht zu Dir geführt hätte? [...] Vereinzelte Erinnerungen oder Ereignissen sind bei weitem nicht geeignet, um den unermesslichen Reichtum meiner Begegnung mit Dir in Wort zu fassen. ¹⁷⁶

In diesen paar Sekunden – ich weiß auch nicht wie – hat [Shimano] Roshi etwas an uns alle ausgesandt, etwas Kraftvolles, Starkes und Echtes, etwas wie Joshu Mu - und hat uns zu einem Teil der Erblinie gemacht und uns in seiner großen Bescheidenheit an seiner eigenen Dankbarkeit teilhaben lassen, einer Dankbarkeit so groß wie ein Floß, mit Platz für uns alle [...] Roshi, Du hast unserem Leben und dem Dharma hier im Westen eine völlig neue Richtung gegeben. Du würdest das wahrscheinlich einfach mit Deinem Karma begründen, aber glaub mir, dieser Sangha verdankt Dir unglaublich viel. ¹⁷⁷

Die meisten dieser doch ziemlich euphorischen Äußerungen über Shimano sind natürlich während seiner Glanzzeit, während des Höhepunkts seiner Beliebtheit entstanden, zu einer Zeit also, als etwaige Assoziationen mit dem früheren Missbrauch aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit ganz offenbar längst verblasst waren – wohl nicht zuletzt durch gezielten und erfolgreichen Einsatz der bereits beschriebenen Methoden der Informationskontrolle. Dessen ungeachtet bringt man Shimano auch heute noch eine gewisse Verehrung und Bewunderung entgegen. So hing angeblich im November 2011, also beinahe ein Jahr nach seinem Rücktritt, immer noch ein großes Portrait von Shimano im ZSS-Tempel ¹⁷⁸, und Roko Sherry Chayat, seine von ihm ernannte Nachfolgerin im Amt des Abts, hat inzwischen konstatiert, „nicht mal entfernt jene tiefen Einsichten bieten zu können, die Eido Roshi als Lehrer so vortrefflich ausgezeichnet haben.“ ¹⁷⁹ Auch jetzt noch wird Chayat nicht müde, auf der ZSS-Webseite immer wieder ihre Dankbarkeit für „Eido Roshis entschiedenes und alles durchdringendes Dharma-Auge“ zum Ausdruck zu bringen, „mit dem er auf geradem Weg die leuchtende Kraft des unverdorbenen Geistes hervorbringt,“ und auch auf der Webseite ist nach wie vor von Shimano „Roshi“ und seiner „Dharma-Übertragung“ die Rede, werden seine mutmaßlich großen Errungenschaften auch heute noch bedenkenlos zum eigenen Vorteil verwertet. ¹⁸⁰ Schließlich stammen auch die nachstehenden, doch recht befremdlichen Äußerungen von ZSS-Schülern allesamt aus einer Zeit, in der Shimanos Missbrauchsverhalten

175 Keenan, Saigyo Terry, *ebd.*

176 Schubert, Doshin David, Zitat in der Broschüre der Zen Studies Society „30th Anniversary Celebration“ vom 15. Juli 2006, www.shimanoarchive.com/PDFs/20060715_30_Anniversary.pdf, SS. 9-10.

177 Kerr, Eiko Ellen, *ebd.*

178 Siehe Fußnote 94.

179 Siehe Fußnote 154, S. 2.

180 www.zenstudies.org/abbot.html, letzter Zugriff 5. Januar 2012.

längst in vollem Umfang bekannt war:

Für mich besteht nicht der geringste Zweifel an seiner [Shimanos] Glaubwürdigkeit oder seinem Engagement für die Begründung der Rinzai Zen-Tradition in den Vereinigten Staaten. Ich bin ihm ausgesprochen dankbar dafür, wie er sich für das Praktizieren eingesetzt hat. Was soll das, ihn aufgrund irgendwelcher einvernehmlichen heterosexuellen Beziehungen und der Unterzeichnung eines Briefs, mit dem er seinen guten Ruf wiederherstellen wollte, von Zusammenkünften mit Schülern (die ihn immerhin gerne treffen möchten) oder vom Besuch der von ihm selbst gegründeten religiösen Stätten abhalten zu wollen?¹⁸¹

Jeder hat letztendlich seinen eigenen Maßstab für das Ausmaß an Fehlern = Sünden gegen die Menschheit, das er bei anderen tolerieren und hinnehmen kann, ohne dass dadurch für ihn die Bedeutung der betreffenden Person unbedingt in Frage steht. Shimano = Zen-Übung = Zazen. Und das gilt es schließlich weiterzugeben [...] ¹⁸²

Im vergangenen Jahr nun ist Eido Roshi ein zweites Mal Zielscheibe eines Sexskandals geworden, im Rahmen dessen ihm Schüler angebliche Sexaffären anhängen wollen, bei denen sie aber doch nur zu bereitwillig mitgemacht haben. Ich möchte mir nun wahrlich nicht anmaßen, das Verhalten eines lebenden Buddhas zu beurteilen. [...] Aber selbst wenn an diesen Vorwürfen etwas dran sein sollte, so ist das Ganze mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine Zen-Unterweisung gewesen.¹⁸³

Wie schon angedeutet, speist sich dieser völlig überzogene Nimbus Shimanos ganz wesentlich aus seinem Status als Dharma-Nachfolger von Soen Nakagawa. Die Umstände dieser Dharma-Übertragung sind jedoch mehr als fragwürdig, selbst wenn man dem zugrunde liegenden Prinzip eine über einen Mythos hinausgehende Bedeutung beimessen wollte¹⁸⁴. So heißt es beispielsweise, Nakagawa habe Shimano keineswegs als „engsten Vertrauten und Haupt-Dharma-Nachfolger“ gesehen, sondern vielmehr eines Tages schließlich die Geduld mit ihm verloren und sich nach einem größeren Skandal sogar regelrecht vom ihm abgewandt.¹⁸⁵ Zudem erklärte Shimano etwa zur gleichen Zeit seine „Unabhängigkeit“ von jeglichen zen-buddhistischen Organisationen in den Vereinigten Staaten oder Japan,¹⁸⁶ womit er dann ja wohl auch all jene Verbindungen kappte, die eine Übertragung überhaupt erst ermöglicht hätten. Besonders bezeichnend ist schließlich auch, dass Shimano in der Erblinie der Rinzai Zen-Schule, aus der er seine angebliche Übertragung herleitet, erst gar nicht auftaucht.¹⁸⁷

181 Hale, Yushin Tim B., E-Mail an die ZSS vom 17. Juni 2011, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110617R_YuShin_Board.pdf.

182 „Cocteau, Glenn“ Post an *genkaku-again* blog, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110211_Genkaku_Again.pdf.

183 Jean-Pierre, Hoen Sandra, offener Brief an das Rubin Museum of Art vom 30. August 2011, <http://www.playfulmoon.com/zen/RMA.html>; letzter Zugriff am 25. Juni 2012. Ihre Formulierung, es handle sich bei dem Eklat des Jahres 2010 nur um einen „zweiten“ Skandal, zeigt die Naivität, mit der sie Shimanos Vorgeschichte als Draufgänger bewertet.

184 Zu einer kritischen Einschätzung der Institution der Dharma-Übertragung siehe Storlie, Erik, „*Lineage Delusions: Eido Shimano Roshi, Dharma Transmission, and American Zen*“, <http://sweepingzen.com/lineage-delusions-eido-shimano-roshi-dharma-transmission-and-american-zen>; Fußnote 3, SS. 4-5; und Fußnote 63, S. 23: „Historisch gesehen ist diese Theorie [der lückenlosen Dharma-Übertragung] unhaltbar und eine reine Erfindung der Zen-Schule.“

185 Aitken, Robert, Brief an Rosemary Kiefer vom 20. November 1984, www.shimanoarchive.com/PDFs/19841120_Aitken_Kiefer.pdf; Afable, Jiro Andy, Brief an den ZSS-Vorstand vom 6. März 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20100603R_Afable_Board.pdf.

186 Zen Studies Society, Pressemitteilung vom 19. Oktober 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821019_ZSS_Press_Release.pdf.

187 Stammbaum in japanischer Sprache, undatiert, www.shimanoarchive.com/PDFs/20101001_Ryutakuji_

In auffallender Parallele hierzu beansprucht auch Zernickow die Dharma-Übertragung von seinem japanischen Lehrer Seki Yuho für sich, obwohl schriftliche Hinweise auf eine solche Übertragung in Japan nicht zu finden sind¹⁸⁸ und selbst sein nicht ganz so anmaßender Anspruch, ein geweihter Mönch zu sein¹⁸⁹, in keiner Weise belegt ist. Sogar zum „Zen-Meister“ soll sich Zernickow, wenn auch nach immerhin „zwanzig Jahren der Selbstprüfung“, in einer aufwändigen Zeremonie selbst ernannt haben¹⁹⁰. Wenngleich diese Art des Titelerwerbs ganz sicherlich allen Regeln der Dharma-Übertragung widerspricht, ist Zernickow gleichwohl nicht der erste westliche Zen-Lehrer, der sich auf diese Weise bedient hat: Besagte institutionell verbürgte Vollkommenheit macht es offensichtlich sehr schwer, dieser Versuchung zu widerstehen.¹⁹¹

h) Autokratische Kontrolle der Einrichtung

Abschließend möchte ich noch auf ein letztes den Lehrstil von Shimano und Zernickow prägendes Merkmal eingehen: die Nichtachtung demokratischer Grundsätze sowie die vollständige Kontrolle der jeweiligen Institution. Auch hier herrschen Strukturen vor, die aufmerksamen Betrachtern bald auffallen dürften, hatte man doch bereits vor fünfzehn Jahren erkannt, dass die „problematischen Verhältnisse innerhalb vieler buddhistischer Organisationen eindeutig mit der uneingeschränkten Autorität des jeweiligen Gurus zu tun haben“, und dass es nun

eigentlich [nur] der eingehenden Analyse und ausreichender Transparenz bedürfe, um endlich für institutionelle Strukturen zu sorgen, die durch ein ausgewogenes Machtverhältnis zwischen Guru und Anhängern ein Gefüge mit Raum für kontroverse Diskussionen schaffen und in denen durch Einrichtung entsprechender Gremien und Ausschüsse in Entscheidungsprozessen auch die Wünsche der Mitglieder Berücksichtigung fänden.¹⁹²

Allerdings waren sowohl die ZSS als auch der Mumon-Kai von solchen Neuerungen noch Lichtjahre entfernt. Zwar handelte es sich bei der ZSS um eine steuerbefreite gemeinnützige Stiftung, nichtsdestoweniger waren sowohl Shimano als auch seine Frau Aiho faktisch ständige Mitglieder des Stiftungsrats und Shimano bekleidete sogar von Amts wegen die Position des Vorsitzenden, während Aiho immerhin als Schatzmeisterin fungierte.¹⁹³ Shimano mag diesen Posten mittlerweile

Lineage.pdf, S. 10. Die Tatsache, dass Shimanos Bindung zu seinem Heimattempel Ryutaku-ji keinen Bestand mehr hatte, ist auch ganz klar daran abzulesen, dass kein Abgesandter dieses Tempels nach Soen Nakagawas Tod im Jahr 1982 jemals an die ZSS herantreten ist. Analog hierzu suchen auch die amerikanischen Schüler Shimanos während ihrer Ausbildungszeit in Japan den Ryutaku-ji nicht mehr auf.

188 Siehe <http://blog.buddhistische-sekten.de/?p=207>.

189 Siehe Fußnote 26.

190 Laut www.mumon-kai.de, wurde Sotetsu Yuzen nach „34-jähriger Zen-Übung, der Bestätigung durch mehrere Zen-Meister und dem Vollzug seines Gelöbnisses einer 20jährigen Selbstprüfung, am 6. Juni Zen-Meister der Rinzaï-Schule“.

191 Es heißt, auch „roshi“ Philip Kapleau sei dieser Titel nie offiziell zuerkannt worden: siehe Fußnote 3, S. 24.

192 Crook, John, „Dangers in Devotion: Buddhist Cults and the Tasks of a Guru“, New Chan Forum, Ausgabe 18, Herbst 1998.

193 Siehe z.B. Zen Studies Society, Protokoll der Vorstandssitzungen vom 29. Dezember 1982 und 12. Dezember

geräumt haben; trotzdem, so bemerkt ein langjähriger Schüler und Vorstandsmitglied, setzt sich der Vorstand nach wie vor aus einer von Shimano „handverlesenen“ Schar Mitglieder zusammen, deren „Auswahl in keinerlei Zusammenhang mit [etwaigen] der Zen Studies Society zum Vorteil gereichenden besonderen Fähigkeiten und ausgereiften Persönlichkeitsmerkmalen stehen.“¹⁹⁴ Und bereits 1993 merkt ein anderer Schüler an, „dass demokratischere Strukturen der ZSS nur durch eine Überarbeitung der Satzung erreicht werden könnten, sie derzeit jedoch eine autokratisch verwaltete Organisation sei, in der niemand wirklich etwas zu sagen habe.“¹⁹⁵

Früher oder später war diese Art von Strukturen für die ZSS natürlich nicht mehr haltbar, weder in finanzieller Hinsicht¹⁹⁶, sondern auch in Bezug auf ihre Haltung zu Shimanos sexuellem Missbrauch. Schroff und recht kurz angebunden antwortete der Vorstand z. B. auf einen der gegen Shimano gerichteten Vorwürfe: „Wir bestätigen hiermit unser uneingeschränktes Vertrauen in Eido Roshi und seine Leitung unseres Sangha. Wem die Harmonie im Dharma und im Sangha etwas bedeutet, sollte sich mit etwaiger Kritik zurückhalten.“¹⁹⁷ Als ein anderer Schüler Shimanos es wagte, dessen Verhalten kritisch zu hinterfragen, habe der Vorstand „mit übelsten Beleidigungen und Verleumdungen meiner Person“ reagiert und „mir unter anderem an den Kopf geworfen, ich sei ja wohl 'verrückt geworden', 'total ausgeflippt' und ein 'Egomane' dem es nur um seine 'private Vendetta' mit Eido Roshi gehe; 'willkommen' sei ich jedenfalls nicht mehr“.¹⁹⁸ Als ein Außenstehender – immerhin bereits im Jahr 1982 – vorschlug, die Shimano gemachten Vorwürfe von einem unabhängigen Ausschuss untersuchen zu lassen, soll der Vorstandsvorsitzende das mit dem erstaunlichen Argument abgetan haben, „man würde doch nie drei 'neutrale' Personen im Sangha finden, das könne man also gleich bleiben lassen.“¹⁹⁹ Schließlich sei noch einmal darauf hingewiesen, dass der ZSS-Vorstand Shimano und seiner Frau trotz der vielen Missbrauchsvorwürfe bis heute außerordentlich großzügige Ruhegelder zahlt.²⁰⁰

Was nun Zernickow anbelangt, so genießt auch seine Gruppe den Status eines steuerbefreiten gemeinnützigen Vereins, obwohl, genau wie bei der ZSS, in Wirklichkeit Zernickow stets alle Fäden in der Hand hielt und die stimmberechtigten Mitglieder in jeder Hinsicht kontrollierte. In einer eingehenden Schilderung vermittelt das ehemalige Vereinsmitglied D einen recht guten Einblick in die durch und durch autokratischen Abläufe, mit der die Gesellschaft sowohl ihre eigene Satzung missachtet als auch die verfassungsmäßigen Rechte ihrer Mitglieder auf politische Freiheit mit

1983, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821229_ZSS_Annual_Meeting.pdf.

194 Afable, Jiro Andy, Email an Kobutsu Kevin Malone vom 6. Januar 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110106_Afable_Malone.pdf.

195 Siehe Fußnote 121.

196 Siehe Fußnoten 52, S.1, und 151; Zournas, George, Brief an den Vorstand der ZSS vom 14. September 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19820914_Zournas_Board.pdf.

197 Busch, Korin Sylvan, Brief an „*Friends in the Dharma*“ vom 6. Februar 1979, www.shimanoarchive.com/PDFs/119790206_Busch_Friends.pdf.

198 Kaufman, Peter, Brief an George Zournas vom 1. Dezember 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821201R_Kaufman_Zournas.pdf.

199 Zournas, George, Brief an Robert Aitken vom 11. Oktober 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19821011_Zournas_Aitken.pdf.

200 Marinello, Genjo Joe, „*ZSS and Chobo-ji, A Report by Genjo*“, Fußnote 10.

Füßen getreten hat. D beschreibt wie Zernickow 2002 eine Mahnwache in der Nähe des Berliner Abgeordnetenhauses organisiert hatte und hierfür die volle Unterstützung sämtlicher Gruppenmitglieder forderte. Als D ihre Teilnahme an der Mahnwache aus politischer Überzeugung verweigerte, wurde ihr zur Strafe zunächst für die Dauer von 6 Monaten die Beteiligung an allen Gruppenaktivitäten untersagt, um sie später dann ganz und ohne Möglichkeit des Einspruchs aus der Gruppe auszuschließen – all dies geschah unter Verletzung sämtlicher sich von der Gemeinschaft selbst aufgelegten Konfliktbewältigungsmechanismen. Die D von der Gruppe zugefügten Zumutungen beinhalteten unter anderem die sofortige Vernichtung eines Videos, das D von der besagten Demonstration aufgenommen hatte, und das ihr dann, in winzige Stückchen zerhackt, per Post zurückgesandt wurde sowie die dreimalige Weigerung des Vorsitzenden der Gesellschaft, ihr Einschreiben anzunehmen, mit dem sie gegen ihren Ausschluss Einspruch einlegen wollte.²⁰¹

Die Liste der Ereignisse im Mumon-Kai, die Zernickows uneingeschränkte Kontrolle über die Mitglieder seiner Gruppe belegen, ließe sich noch beliebig verlängern. Wie in der bereits geschilderten Fallgeschichte ausgeführt, lebten viele Schüler in einem außerhalb gelegenen Berliner Bezirk liegenden Mietshaus, das Zernickow gehört,²⁰² und arbeiteten in einem seiner Restaurants. Die meisten nahmen bei ihm auch sogenannte „Therapiestunden“. Zum Teil waren auch Partner oder Kinder von Schülern Mitglied in der Gruppe oder beteiligten sich zumindest an deren Aktivitäten.²⁰³ Das hieß, dass Zernickow für viele Schüler also nicht nur spiritueller Führer sondern auch noch Vermieter, Arbeitgeber und Arzt/Therapeut war. Selbst wenn man die dazu noch bestehenden Liebesbeziehungen außer Acht lassen wollte, fragt man sich, wie bei derart miteinander verstrickten Verhältnissen ein „ausgewogenes Machtverhältnis zwischen Guru und Anhängern“ entstehen soll, egal wie die Strukturen der Gesellschaft auf dem Papier ausgestaltet sein mögen. Und so streicht auch Steven Hassan im Zusammenhang mit dem bereits benannten BITE-Modell die Bedeutung heraus,

[es] zu erkennen, dass destruktive Bewusstseinsmanipulation immer dann vorliegen kann, wenn Kontrolle in diesen vier Bereichen zu finden ist und zu Abhängigkeit und Gefügigkeit einem Führer oder einer Sache gegenüber führt. Dabei muss nicht notwendigerweise jeder einzelne Bestandteil gegeben sein. Denn wenngleich bewusstseinskontrollierte Mitglieder von Sekten häufig in ihren eigenen Wohnungen leben, ganz normale Bürojobs haben, verheiratet sind und Kinder haben, haben sie doch irgendwo auf dem Weg die Fähigkeit zu selbständigem Denken und eigenständigem Handeln verloren.²⁰⁴ [Hervorhebung durch den Verfasser]

Bei Zernickow entbehrt es daher nicht einer gewissen Ironie, dass er sogar die Kontrolle über diese normalerweise autonomen Lebensbereiche der Mitglieder noch an sich gerissen hat. Die Gesamtwirkung der von ihm ausgestrahlten Allgegenwart im Mumon-Kai sichert ihm also offensicht-

201 E-Mail-Korrespondenz zwischen dem Autor und D vom 25. Mai 2012.

202 Laut Ex-Mitglied A „mussten mit wenigen Ausnahmen alle ehemalige Schüler, die während ihrer Mitgliedschaft in der Gruppe gleichzeitig Mieter in Dr. Zernickows Haus waren, unverzüglich nach ihrem Verlassen der Gruppe aus den gemieteten Räumlichkeiten ausziehen.“ Siehe Fußnote 26.

203 Mumon-Kai Newsletter *Tenshin*, 2011, Bd. 1.

204 Siehe Fußnote 135.

lich die Abhängigkeit und Gefügigkeit seiner Gruppenmitglieder.

Abschließend möchte ich noch auf Parallelen in der französischen *Association Zen Internationale* hinweisen. Auch sie verfügt laut Halfmann über eine undurchsichtige Organisationsstruktur, welche die Belange vieler Mitglieder kaum berücksichtigt, und setzt Wahlmethoden ein, die nach deutschem Vereinsrecht gar nicht erlaubt wären.²⁰⁵

205 Siehe Fußnote 63, S. 11.

4. AUSEINANDERSETZUNG

Sieht man von den sexuellen Missbrauchsfällen einmal ab, sind also folgende Merkmale bezeichnend für Shimanos und Zernickows Verhalten: ausgeprägte Unfähigkeit angemessen mit Kritik umzugehen, nachdrückliche Betonung äußerer Formalitäten und extravaganter Requisiten bei der Durchführung von Übungen, kategorische Abwehr von Vorwürfen durch Tadel des jeweiligen Schüleregos, Heuchelei, Einsatz von Gruppendynamik zu eigennützigen Zwecken, Kontrolle des Informationsflusses zwischen Außenwelt und Schülern, Selbstüberhöhung und ein autokratischer Führungsstil. Und offenbar wurde aus diesem Verhalten zu keiner Zeit auch nur der geringste Hehl gemacht.

Da stellt sich natürlich die Frage, wie es ansonsten intelligenten oder doch vernünftigen Zen-Schülern möglich war, ein derart eklatantes Fehlverhalten von Lehrern über so lange Zeiträume hinweg – und im Mumon-Kai vermutlich bis heute – zu ertragen. Eine Antwort auf diese Frage drängt, schon aufgrund der bedauernswerten Tatsache, dass ein anhaltender, d. h. fortgesetzter Missbrauch durch Zen-Lehrer anscheinend im Allgemeinen viel häufiger auftritt, als gelegentliches einzelne Fehlritte: So stellt Caryl Gopfert unter Hinweis auf die sechs Lehrer, auf die sie sich in der vorstehend bezeichneten Studie bezieht, fest: „Leider sieht es nicht so aus, als hätten die in diesem Zusammenhang genannten Lehrer auch nur das Geringste aus allem gelernt [...] Die meisten setzen ihr destruktives Verhalten nämlich völlig unbeirrt fort.“²⁰⁶

Der folgende Abschnitt ist daher der Untersuchung möglicher Ursachen hierfür gewidmet.

a) Fehlende Moral

Meiner Ansicht nach sind die Ursachen auch der Tatsache geschuldet, dass im Zen selbst Verhaltensweisen wie die vorstehend beschriebenen nicht explizit verurteilt werden. So wird im Zen der Bedeutung von Werten wie Gerechtigkeit oder moralisch einwandfreiem Verhalten normalerweise relativ wenig Bedeutung beigemessen. Ein Autor drückt das so aus: „Würden wir in den zwei Dimensionen der Zen-Tradition an der Stelle nach Nachweisen für die wirkliche Bedeutung von Tugendhaftigkeit suchen, wo man sie am ehesten erwartet – nämlich im umfangreichen Kanon der Zen-Sakralliteratur und den vielen Zen-Übungen – stünde schnell fest, dass solche Nachweise kaum vorhanden sind.“²⁰⁷ Zwar sind in der weiter gefassten buddhistischen Literatur durchaus Hinweise auf ethische Grundsätze wie Weisheit und Mitgefühl zu finden; klassischerweise lehnt

206 Siehe Fußnote 62, S. 342.

207 Wright, Dale S., „*Satori and the Moral Dimension of Enlightenment*“, *Journal of Buddhist Ethics* 13 (2006), S. 3. Zu weiteren Beispielen für fehlende moralische Werte im Zen, siehe Victoria, Brian, *Zen War Stories*, Routledge, 2003, 288 Seiten.

das Zen eine akademische Erforschung und Untersuchung solcher Werte jedoch ab.²⁰⁸ Selbst die Auslegung des oben genannten Dritten Buddhistischen Gebots der Vermeidung sexuellen Fehlverhaltens ist im japanischen Zen bewusst vage formuliert.²⁰⁹ Aus der Perspektive des „moralfreien“ Zen-Bereichs kann das Shimano und Zernickow zur Last gelegte und unseren Moralvorstellungen nach absolut verwerfliche Fehlverhalten also teils durchaus als akzeptabel gelten²¹⁰ - und so ist es wohl auch kein reiner Zufall, dass das im Titel dieser Studie verwendete Zitat dem Inhalt nach bereits von beiden Lehrer für deren eigene Zwecke eingesetzt wurde.²¹¹

b) Japanischer Autoritarismus

Darüber hinaus wird man im Zen auch vergeblich nach einer Ächtung von Taten und Vorgängen wie etwa drakonisch durchgeführten Übungen, geheimen Rituale und Weihen, Geheimnistuerei oder auch undemokratischen Regeln suchen, sind all diese Elemente doch fester Bestandteil der klösterlichen Tradition Japans. Selbst einer der angesehenen Zen-Lehrer Europas ist der Meinung, dass man Dingen wie „unnachgiebiger Härte, ritualisierten Handlungen, Hierarchie und Sadomasochismus im japanische System doch ein Übermaß an Bedeutung bemisst.“²¹² Und einer Beobachtung von Katherine Masis zufolge haben damit ganz besonders die westlichen Schüler ihre Probleme, tun sie sich doch schwer damit zu unterscheiden, wo sie es noch mit vermutlich durch langjährige Meditation entstandenem Verhalten zu tun haben und wann etwas dann irgendwann einfach nur noch der tief verwurzelten autoritären Einstellung des Lehrers entspringt.²¹³ Und für die meisten westlichen Schüler, deren erster und einziger echter Bezug zu japanischer Kultur eben der Zen-Buddhismus ist, dürfte sich diese Problematik noch verschärfen.

c) Überhöhte Ideale

Der bereits zitierte Ralf Halfmann führt aus, dass das Zen in der Praxis nicht nur ohne Verurteilung der vorliegend kritisierten Verhaltensweisen auskommt, sondern, im Gegenteil, ein paar davon sogar nachgerade begünstigt. Seines Erachtens ist es angesichts der schieren Aus-

208 Siehe Fußnote 80.

209 Warner, Brad, *Sit Down and Shut Up*, New World Library, 2007, S. 146.

210 Siehe auch Masis: „Amerikanische Zen-Schüler [...] scheinen ihre kognitive Dissonanz zu besänftigen, indem sie sich wahrgenommene unmoralische oder einfach grausame Verhaltensweisen von Zen-Meistern einfach damit erklären, dass dies einem ‚höheren Zweck‘ dient, den sie als Schüler eben noch nicht in der Lage sind, nachzuvollziehen“, siehe Fußnote 80; und Lachs: „[wenngleich] Zen viel mehr Wert auf eine uneigennützig Einstellung seiner Geistlichen, d. h. der Zen-Meister, legt, als dies in anderen Religionen der Fall ist, [...] was eine gewisse Eigennützigkeit aber natürlich überhaupt nicht ausschließt, es aber viel einfacher macht, sie hinter der Maske der Zen-Ideale des erleuchteten Geists, der Selbstlosigkeit und der Reinheit zu verbergen“, siehe Fußnote 3, S. 5.

211 Siehe z. B. zu Shimano: Fußnote 66; Zernickow hat hierzu geschrieben, dass „Zen-Meister keine Heiligen oder Moralapostel sind [...] schließlich wissen sie um die Dinge: die Sicht auf Moral und Rechtschaffenheit kann immer nur relativ sein“, Fußnote 85.

212 Arokiasamy, Arul M., *Zen: Awakening to Your Original Face*, Cre-A, 2005, p. 123. Siehe auch Fußnote 207, S. 14.

213 Siehe Fußnote 80.

sichtslosigkeit, das völlig utopische Zen-Ideal der „Egolosigkeit“ tatsächlich jemals zu erreichen, nur allzu nachvollziehbar, wenn jene Schülerin ihr Versagen schließlich auf sich selbst und ihre mangelhafte Übungsweise zurückführt. Die dadurch entweder entstehende oder noch vertiefte innere psychologische Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit, also das Auseinanderklaffen eigener Erfahrung und unerreichbaren Ideals führt zu einer Dualität, die dem erklärten Ziel des „Einsseins“ zuwiderläuft, womit das ursächliche Problem wiederum verstärkt wird. Und

der „Meister“ nährt und bestärkt gerade diesen Eindruck der eigenen Schuld, indem er regelmäßig erklärt, daß die empfundene Diskrepanz im Fall einer „richtigen“ Praxis verschwindet. Das Ergebnis ist stets eine Empfehlung für ein *noch* intensiveres Zen und eine *noch* engagiertere Praxis. Da auch nur der „Meister“ in der Lage ist, eventuelle Fortschritte auf dem spirituellen Weg zu bestätigen, werden die Teilnehmer letztlich mehr und mehr abhängig, anstatt Unabhängigkeit und Freiheit zu verwirklichen.²¹⁴

Für Schüler, die schon länger dabei sind, erhöht sich natürlich beständig der Druck, an der stets so hoch gepriesenen Illusion der Selbstlosigkeit festhalten zu müssen. Die damit einhergehende und früher oder später nicht mehr zu ignorierende Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und Utopie ist Auslöser für innere Konflikte, die nicht selten in übermäßigem Alkoholkonsum²¹⁵ oder dem Versuch münden, zu anderen Bewältigungsstrategien wie z. B. extremer, masochistischer Unterwerfung oder sogar Identifizierung mit dem Verursacher Zuflucht zu nehmen.²¹⁶ Nach vielen Jahren des Herumschlagens mit diesen heimlichen Konflikten werden langjährige Schüler dann im schlimmsten Fall schließlich Lehrer und sehen sich urplötzlich mit eben dieser uneingeschränkten Macht²¹⁷ ausgestattet, ohne dass ihnen jedoch die entsprechenden, Bedürfnis und Verlangen zügelnden Regularien zur Verfügung stünden.²¹⁸

d) Das Absolute vs. das Relative

Aber da ist noch eine weitere gelehrte Zen-Weisheit, mit der sich Fehlverhalten relativ leicht rechtfertigen und somit ungehindert fortsetzen lässt, nämlich die „absolute“ Sicht im Gegensatz zur „relativen“ Sicht. Durch diese Unterscheidung kann ein des Missbrauchs beschuldigter Lehrer den Blickwinkel ganz einfach auf eine höhere Abstraktionsebene lenken und damit jegliche Diskussion sozusagen im Keim ersticken. Kramer und Alstad erklären dies folgendermaßen:

214 Siehe Fußnote 63, S. 20.

215 *Ebd.*, SS. 21-22. In seinem Beispiel bezieht sich Halfmann auf den Leiter der AZI, Soto Zen-Meister Taisen Deshimaru, der bekanntermaßen Alkoholiker war und im Alter von 68 Jahren an Bauchspeicheldrüsenkrebs starb. Auch Taizan Maezumi, ein anderer sehr bekannter westlicher Zen-Meister, soll Alkoholiker geworden sein.

216 Siehe Fußnote 80.

217 *Ebd.*: „Die Lehrerin schien über die Jahre immer dogmatischer und unnachgiebiger zu werden, was möglicherweise auch auf die Autorität zurückzuführen war, die sie über ihre Schüler ausübte [...]“

218 Das soll aber natürlich nicht heißen, dass ein strenger Moralkodex hier die Lösung wäre. Der Order of Buddhist Contemplatives beispielsweise fordert von seinen Ordensmitgliedern den Zölibat und soll auch schon verheiratete Schüler dazu aufgefordert haben, auf ihre ehelichen Beziehungen zu lösen - trotzdem ist auch in diesem Orden bereits Missbrauch durch Lehrer vorgekommen. Siehe nachstehende Fußnote 240.

In der esoterischen „Spiritualität“ erfolgt diese Verlagerung aus dem Bereich der individuellen Existenz auf die abstrakte Ebene einer allumfassenden Einheit. Ein Beispiel: Wenn das Sein als etwas betrachtet wird, das aus unterschiedlichen Wesenheiten besteht, dann sind es die einzelnen Menschen, die leiden. Das Konzept der Einheit schafft die Individuen ab. Wenn die verschiedenen Ebenen vermischt werden und wir dabei geflissentlich übersehen, daß sie verschieden sind, können paradoxe Aussagen getroffen werden wie „Es gibt Leiden, aber niemand leidet“ oder „Alle Unvollkommenheit ist vollkommen.“ Indem der Zusammenhang derart verändert wird, kann fast alles in ein Paradoxon gefaßt werden, was ganz besondere Weisheit suggeriert. Außerdem kann jedes Verhalten mit Paradoxa gerechtfertigt werden, indem von einer verborgenen Bedeutung gesprochen wird, die Teil der paradoxen Natur der Dinge ist; diese kann aber selbstverständlich nur der Guru angemessen verstehen.²¹⁹

Und so verstehen es manche Zen-Lehrer sehr gut, wie ein Beobachter berichtet, „den Fragen interessierter Zuhörer, die von der relativen Perspektive des alltäglichen Lebens gestellt werden, mit Antworten zu begegnen, die vom absoluten Blickwinkel des Buddhismus stammen und umgekehrt. Auf diese Weise kann mit Leichtigkeit das scheinbar begrenzte Verständnis des jeweiligen Fragestellers demonstriert werden, der häufig tiefbeeindruckt und verblüfft zurückgelassen wird.“²²⁰ Auch gibt es aus dieser „absoluten“ Sicht ja keine möglicherweise leidenden Einzelpersonen, was zu der Annahme verleitet, dass es Missbrauch dann ja gar nicht gibt. Caryl Gopfert drückt das in ihrer Studie zum Vertrauensbruch bei Zen-Lehrern so aus: „Im Bereich des Relativen gibt es Betrug und Ausbeutung, im Bereich des Absoluten definiert sich so einfach die Beschaffenheit der menschlichen Existenz. Niemand begeht Verrat am anderen. Es gibt weder Verräter, noch Verratene, noch Verrat.“²²¹ Dass sich Shimano diese Rationalisierung zunutze gemacht hat, hat auch einer seiner Schüler deutlich gemacht: „Mit dem Argument, dass es nichts/niemanden zu beurteilen gibt, lässt sich doch perfekt jegliches Missbrauchsverhalten rechtfertigen.“²²²

Das Argument der Gegensätze von Absolut und Relativ dient aber nicht nur höchst elegant dazu, Auseinandersetzungen im Keim zu ersticken und die Leiden des Einzelnen herunterzuspielen, vielmehr wird unterschwellig auch angedeutet, dass die Ebene des Absoluten, also der vermeintliche Ursprung jeglichen Handelns des Lehrers, sehr viel „erleuchteter“ sei und eben weit „über“ der schlichten Schülerebene des Relativen stehe.²²³ Und so wird der Schülerin nicht nur der an ihr begangene Missbrauch zugemutet; es quält sie aufgrund des ihr verwehrten Zugangs zu solch höheren Sphären dazu auch noch das Gefühl ihrer Minderwertigkeit und Unzulänglichkeit.

e) Die Einrichtung der Dharma-Übertragung

219 Siehe Fußnote 79 S. 107.

220 Siehe Fußnote 63, S. 12.

221 Siehe Fußnote 62, SS. 337-338.

222 Siehe Fußnote 120.

223 Mehr zu diesem versteckten Dualismus in der Beschreibung des Begriffs „des Absoluten“, siehe auch Kapitel „Einssein, Erleuchtung und Mystische Erfahrung“ in *The Guru Papers*, Fußnote 79.

Der Kritiker Stuart Lachs führt noch weitere Gründe dafür an, weshalb Zen-Schüler das Fehlverhalten ihrer Lehrer, das in jedem anderen Umfeld sofort als solches entlarvt würde, so bereitwillig hinnehmen:

Schnell kommen sie dahinter, dass ein Aufstieg in der Hierarchie der Einrichtung ausschließlich von Gnade oder Ungnade des Meisters abhängig ist. Da der durch Dharma-Übertragung geweihte Zen-Meister ja nicht eigenverantwortlich und in eigenem Namen handelt, sondern kraft der ihm als Gesandter des Instituts verliehenen Vollmacht, hat er natürlich auch das Monopol auf alle Erlösung. Gründe, den Meister nicht so zu sehen wie er wirklich ist, gibt es also viele, ganz gleich, ob der Auslöser hierfür fehlendes Mitleid, Weisheit, sexuelles Fehlverhalten oder Alkoholabhängigkeit ist.²²⁴

Und:

Die [aufgrund der Dharma-Übertragung] angenommene Legitimierung ist die perfekte Tarnung der Machtverhältnisse, die zwar eine Art technische Kompetenz ausstrahlen, trotzdem jedoch nur vom Institut ausgehen. Hier liegt also eine *Fehleinschätzung* vor: „Die Fehleinschätzung, die tatsächlichen Machtverhältnisse nicht objektiv erkannt und beurteilt, sondern ihre Legimitation erst durch die Betrachtung der Betroffenen erhalten.“²²⁵

Darüber hinaus weist Lachs auch darauf hin, dass ein Teil der durch die „Dharma-Übertragung“ auf den Lehrer übertragenen Macht allem Anschein nach auch auf die entsprechenden Lehrer-Kollegen übergeht. Tatsächlich erhob das Zen-Establishment, zumindest in Shimanos Fall, im Großen und Ganzen nur recht widerwillig seine Stimme gegen ihn, selbst als keine Zweifel mehr am Ausmaß seiner Fehltritte bestanden. Insbesondere Robert Aitken weigerte sich, Shimano bloßzustellen und wartete immerhin bis 1995, bevor er dessen Rücktritt forderte, obwohl er persönlich sehr wohl Kenntnis davon hatte, wie skrupellos Shimano Frauen schon seit den frühen Sechzigerjahren nachgestellt hatte – und er dabei selbst vor Patientinnen psychiatrischer Kliniken nicht Halt machte²²⁶. Wieder andere Lehrer hielten auch weiterhin jahrelang den Kontakt zu Shimano, entweder indem sie mit ihm bei Konferenzen oder Gremien zusammenarbeiteten oder durch ihre Teilnahme an von ihm veranstalteten Feierlichkeiten.²²⁷ Wie bereits erwähnt, setzte sich auch Nonin Chowaney, ein hochrangiges Mitglied der American Zen Teachers' Association, selbst noch im Mai 2010 lautstark für Shimano ein²²⁸, und noch im November 2010 schreibt ein ansonsten unbescholtener und angesehener europäischer Lehrer über den Skandal:

Die Angelegenheit mit Eido Shimano ist unerfreulich und komplex. [...] Mir gegenüber war E.S. immer sehr freundlich, auch habe ich niemals etwas negatives von jemandem

224 Siehe Fußnote 3, S. 3.

225 *Ebd.*, S. 8.

226 Siehe Fußnote 96.

227 Das Programm der Eröffnungszeremonie für einen ZSS-Tempel im Jahr 1976 weist beispielsweise „auf die Teilnahme von Lehrern und Schülern von Zendos aus der ganzen Welt“ hin, www.shimanoarchive.com/PDFs/19760109_DBZ_Opening_Ceremony.pdf.

228 Siehe Fußnote 7. Interessanterweise hat Chowaney für Shimanos Dharma-Nachfolger aufgrund von deren Status als Vollmitglieder der AZTA auch öffentlich Partei ergriffen, obwohl im selben Gespräch ein anderes AZTA-Mitglied bekannte, dass der AZTA keine Kompetenz als „beurteilender Instanz“ überhaupt zukommt; siehe ZFI Thread über „Eido Shimano's Lineage“, Fußnote 63.

direkt gehört, ausserdem war / ist er der langjährige Freund meines alten Lehrers [...]. All dies macht es nicht leicht für mich, irgend etwas dazu zu sagen, Stellung zu beziehen ...²²⁹

Selbst mein eigener Zen-Lehrer hat mir davon abgeraten, Schülern gegenüber den Shimano-Skandal zu erwähnen, schließlich höre ja jeder lieber „gute Nachrichten“.

All dies untermauert Lachs' Ansicht, dass sich unter Zen-Lehrern so etwas wie ein „Altherrenriege“-Denken breit macht, sobald sie sich der institutionellen Macht der Dharma-Übertragung sicher sind; die setzt man dann auch schon mal dazu ein, den beschädigten Leumund „alter Freunde“ auf Kosten der Verhinderung weiteren Schadens an irgendwelchen Schülern wieder aufzupolieren. Schließlich reicht ein einziger Lehrer mit Dharma-Übertragung, der den an ein solch gottgleiches Geschöpf gestellten Erwartungen nicht gerecht wird, um die Institution als Ganzes in Frage zu stellen.

f) Betonung der Erleuchtung

Ein weiterer entscheidender Faktor ist meiner Meinung nach, zumindest, was den von Shimano und Zernickow praktizierten Rinzai Zen-Stil anbelangt, die große Betonung spontaner Erleuchtung. Die spirituelle Erfahrung der Erleuchtung kann wirklich ein freudiges und wahrlich lebensveränderndes Erlebnis sein;²³⁰ umso dankbarer muss der Schüler dem Lehrer also sein und wird ihm dann natürlich erst recht sämtliche wahrgenommenen Fehler und Fehltritte nachsehen – vor allem, wenn der Lehrer selbst nicht müde wird, die große Bedeutung dieser Erfahrung immer wieder zu betonen.²³¹ Diese Dankbarkeit ist zwar eine verständliche Reaktion und an sich nicht problematisch – auch ich habe solche guten Erinnerungen an meinen eigenen Rinzai Zen-Lehrer. Vor dem Hintergrund, dass im Zen, wie schon ausgeführt, eine eindeutige moralische Stellungnahme aber kaum vorhanden ist, können solch ausschweifende Gefühle der Dankbarkeit das Urteilsvermögen eines Schülers im Hinblick auf ethisch einwandfreies Verhalten jedoch ernsthaft beeinträchtigen. Der Fall der ZSS zeigt besonders anschaulich, wie die Definition der „verzeihlichen Unzulänglichkeiten“ eines Lehrers irgendwann so weit ausgelegt wird, dass darin schließlich alles Platz findet, was vorliegend an Fehlverhalten untersucht worden ist.

Im schlimmsten Fall führt die kognitive Dissonanz zwischen der von der Schülerin empfundenen Dankbarkeit für das über ihren Lehrer erfahrene positive Erlebnis einerseits und dessen offensichtlichen Fehlern andererseits dazu, dass die Schülerin den Lehrer zwar schon für „erleuchtet“ hält,

229 Brief an den Autor vom 9. November 2010.

230 Beispiele für exstatische Beschreibungen von Schülern ihrer Erleuchtungserfahrungen im Zen finden sich bei Kapleau, Roshi Philip, *The Three Pillars of Zen*, Anchor, 1989.

231 Zu Beispielen dafür, wie sich Shimano nach der Kensho-Erfahrung seiner Schüler verhielt – er die Gelegenheit z. B. für sexuelle Forderungen nutzte – siehe Fußnote 69, S. 3.

gleichzeitig aber auch weiß, dass er ein Missbrauchstäter sexueller Art ist. Hierzu eine Beschreibung der von Shimano für seine Nachfolge bei der ZSS bestimmten Roko Sherry Chayat:

Vergangenen Mai rief Shinge [Chayat] Roshi eines Abends den Sangha zusammen, um zu den Ereignissen im Zusammenhang mit Eido Stellung zu nehmen und den entstandenen Gerüchten die Nahrung zu entziehen. Sie informierte uns zu den allerjüngsten Ereignissen um Eido Roshi und seine Schülerin und erklärte uns, dass es in der Vergangenheit noch weitere Vorkommnisse gegeben habe, ließ uns jedoch im Unklaren darüber, was genau denn vorgefallen sei. [...] Alle, die sich zu den Ereignissen in irgendeiner Weise äußerten, standen voll und ganz hinter Eido und betonten, ihre persönlichen positiven Erfahrungen mit ihm während des Sitzens seien für sie ausreichend Beweis dafür, dass er „der einzig Wahre“ sei. Viele der Leute sprachen auch von ihrem uneingeschränkten Rückhalt für Shinge Roshi. Shinge Roshi war zu diesem Zeitpunkt bereits den Tränen nahe und sprach zu den Anwesenden davon, dass sie einfach wisse, dass Eido Roshi ihr wahrer Lehrer sei, denn „er verfüge über das Wahre Dharma-Auge“ und sei ein „durch und durch erweckter Mensch.“ Ich schwieg lieber. [...] Denn meine Verstörung darüber, dass ein Wesen, das über das Wahre Dharma-Auge verfügt, imstande sein soll, solche Dinge zu tun, war groß. [...] Unter Schülern, die schon länger dabei waren, kam sogar die These auf, dass Shimano diesen Frauen durch sein Verhalten eine Art ganz besonders tiefer und mystischer Unterweisung hatte zukommen lassen, die sie nur noch nicht vollständig zu verstehen in der Lage seien.²³²

Diese Sicht auf die Dinge ist meiner Ansicht nach äußerst problematisch, legt sie doch nahe, es handele sich bei Shimanos Fehlverhalten nicht einmal um eine Schwäche, die man ihm halt nachsehen müsste, sondern um ein Betragen, das mit der Vorstellung der in der Zen-Praxis üblichen „vollständigen Erweckung“ durchaus zu vereinbaren ist.

g) Sektentendenzen

Als Letztes möchte ich die sehr ernst zu nehmende und meines Erachtens wohl entscheidende Ursache dafür untersuchen, dass Shimano und Zernickow ihre Lehrtätigkeit so lange ungehindert fortsetzen konnten. Der anhaltende Rückhalt, den sie auch heute noch von ihren Schüler erhalten, legt den Schluss nahe, dass die ZSS und der Mumon-Kai ihren ursprünglichen Status als seriöse buddhistische Zentren im Laufe der Amtszeit ihrer jeweiligen Lehrer eingebüßt haben und inzwischen zu mehr schlecht als recht funktionierenden Instituten mit sektenartiger Abhängigkeit geworden sind. Denn alle vorstehend beschriebenen Verhaltensformen (u. a. Elitedenken, Gruppenzwang, unzurechenbarer, narzisstischer Führungsstil, exzessive bewusstseinsverändernde Praktiken, Einschüchterung kritischen Hinterfragens etc.) sind typische und ernstzunehmende Merkmale einer vereinnahmenden Gruppe oder Sekte.²³³ Ob die zahlreichen Vorwürfe gegen Shimano und Zernickow nun alle berechtigt sein mögen oder nicht – ich möchte behaupten, dass der Unter-

232 Siehe Fußnote 125.

233 Siehe z.B. Lalich, Dr. Janja und Langone, Dr. Michael, „*Characteristics Associated with Cultic Groups - Revised*,“ www.icsahome.com/infoserv_articles/langone_michael_checklis.htm. Siehe auch Hamacher, Christopher, Brief an die ICSA vom 4. Februar 2011, www.shimanoarchive.com/PDFs/20110204_Hamacher_ICSA.pdf.

schied zwischen diesen (vermeintlich) urkundlich bestätigten buddhistischen Meistern und sonstigen, mehr „nullacht-fünfzehn“ Gurus und Sektenführern kaum ins Gewicht fällt.

Da eine eingehende Untersuchung von Sektendynamik und -systemen den Rahmen dieser Studie sprengen würde, sei hier nur darauf hingewiesen, dass der westlichen Zen-Gemeinschaft die bestehende Problematik zumindest allmählich bewusst zu werden scheint. Während Ralf Halfmann 1999 Zen noch als „immun gegenüber Vorwürfen des Sektierertums“ und „mit einem kaum zu erschütternden Vertrauensvorschuß ausgestattet“ beschreibt²³⁴, gab ein amerikanischer Zen-Lehrer 2011 vor dem Hintergrund des Shimano-Falls bereits zu, „dass man wohl sämtliche spirituellen Gemeinschaften und Zen-Sanghas zunächst einmal potentiell als Sekten und daher nicht ungefährlich einstufen müsse“²³⁵, und auch ehemalige Mumon-Kai-Schüler bezeichnen ihre Gruppe inzwischen offen als „Sekte“.²³⁶

Eine solche Aussage und Bestätigung ist meines Erachtens aus zweierlei Gründen von großer Bedeutung. Zum einen begegnet die gesamte Zen-Gemeinschaft der westlichen Wissenschaft seit jeher mit einem gewissen Dünkel und sperrt sich aufs dogmatischste sowohl ganz allgemein gegen die „dualistische“ logische Analyse als auch gegen bestimmte Bereiche der westlichen Forschung, z. B. der Soziologie, Psychologie und Philosophie. Ein Bekenntnis, es könne sich bei Zen-Gruppen um potentiell gefährliche Sekten handeln, ist somit als Zeichen neuer Offenheit gegenüber den Sozialwissenschaften zu werten und eröffnet den Übenden vielleicht endlich die Möglichkeit, von der umfangreichen Forschung auf diesem Gebiet zu profitieren.

Zum anderen nimmt sich diese bekenkende Einstellung im Hinblick auf die ernstzunehmende Problematik besonders vor dem reichlich dürftigen Lösungsansatz der Zen-Gemeinschaft, zukünftige Skandale einfach durch die Einführung besserer ethischer Richtlinien für Lehrer zu vermeiden, ausgesprochen positiv aus. Solche Richtlinien können natürlich durchaus sinnvoll sein, würden bei der vorstehend beschriebenen ausgeprägten Sektenabhängigkeit jedoch sicherlich zu kurz greifen. Denn wie schon Caryl Gopfert in ihrer Studie feststellt, „können Richtlinien und Kodices immer nur in dem Maß ihre Wirkung entfalten, in dem die für ihre Anwendung notwendige Freiheit in einer Gemeinschaft vorhanden ist.“²³⁷ In umgekehrter Schlussfolgerung laufen also alle noch so strengen Richtlinien völlig ins Leere, solange der Lehrer einer solchen Gemeinschaft nicht ein Minimum an Kooperation oder persönlicher Integrität zeigt und Vorstandsmitglieder Missstände mit Kommentaren wie „Naja, schließlich hat er ja noch niemanden vergewaltigt, oder?“²³⁸ verharmlosen können. Besonders deutlich wird dies auch bei der ZSS, die ja bereits im

234 Siehe Fußnote 63, S. 1. Bereits 2004 verwendet Masis die moderatere Formulierung „Der Zen-Buddhismus ist inzwischen sozusagen immun gegen die Vorwürfe sektenähnlichen Verhaltens,“ siehe Fußnote 80.

235 Schireson, Kuzan Peter, „*Sexual Ethics, Zen Scandals, and Cults*“, Essay vom 14. Februar 2011, <http://sweepingzen.com/sexual-ethics-zen-scandals-and-cults>.

236 Siehe Fußnoten 26 und 27.

237 Siehe Fußnote 62, S. 115.

238 Zitat von ZSS-Vorstandsmitglied Schnyer, Bugyo David, in Zournas, George, Brief an Jack Clareman vom

Jahr 1993 ethische Richtlinien aufgestellt hatte. Ihre bedauerliche Nichtanwendung wurde hier bereits beschrieben.²³⁹ Als weiteres Beispiel im Zen mag auch der Order of Buddhist Contemplatives (OBC) dienen, dessen Lehrer Eko Michael Little sich auch offenbar über 10 Jahre hinweg einfach nicht an die ordenseigenen Regeln hielt.²⁴⁰ In einem nach dem Bekanntwerden des Falls vom FaithTrust Institute erstellten Bericht heißt es unter anderem, dass:

die derzeit geltenden Richtlinien des OBC wohl ausreichend gewesen seien, hätte man sie denn auch angewandt. Es stellte sich jedoch heraus, dass viele der Mönche und Laien von ihrer Existenz gar keine Ahnung hatten. [...] Die Schüler trauten sich aus Angst vor Repressalien nicht, auf Ekos Fehlverhalten hinzuweisen. Noch komplizierter wurde die Situation schließlich, als andere, langjährigere Schüler sich weigerten, sich in die Beziehung zwischen Meister und Schülern einzumischen und die Schüler an Eko zurückverwiesen, damit diese selbst mit ihm zu einer Lösung kämen.²⁴¹

Im Grunde bedarf es keiner ausdrücklichen Betonung, dass alle etwaigen Ver- oder Gebote einer Richtlinie einem integren und aufrichtigen Buddhisten eigentlich bekannt sein dürften, schließlich sind die schon genannten Buddhistischen Gebote wie die Vermeidung sexuellen Fehlverhaltens, Lügens, etc. seit Jahrhunderten zumindest theoretisch für alle Zen-Schüler bindend.

Abschließend möchte ich mich daher der Ansicht der genannten Kritiker anschließen, dass die Ursache des Problems in den Strukturen und Lehren des Zen-Buddhismus selbst zu suchen ist und von Lehrern begangener sexueller Missbrauch und anderes Fehlverhalten in den meisten Fällen symptomatisch hierfür ist.²⁴² Die Literatur zur Sektendynamik ist außerordentlich umfangreich – und es gibt diese Dynamik auch im Zen. Aber es wäre an der Zeit, dies endlich auch zuzugeben und sich den Erkenntnissen dieser Literatur zu öffnen. Ein Schüler formuliert das so: „Wir Zennies müssen einfach mal aufhören, uns für etwas Besseres zu halten.“²⁴³ Und so hoffe ich, dass in Zukunft auch das Zen in die Analysen der Sektenforschung einbezogen wird und kann Initiativen wie das kürzlich in den USA eröffnete Shogaku Zen Institute nur begrüßen, das sich unter anderem „Erkenntnisse über die interpersonellen, psychologischen und spirituellen Aspekte der Rolle des [Zen] Priesters“ zum Ziel gesetzt hat. „Hierbei möchten wir unser Augenmerk ganz besonders auf die Themenbereiche Macht, Übertragung, Projektion, Idealisierung und Konflikt legen.“²⁴⁴ Und für Zen ist das meines Erachtens auch die einzige Chance, in der westlichen Welt langfristig be-

20. September 1982, www.shimanoarchive.com/PDFs/19820920R_Zournas_Clareman.pdf.

239 E-Mail-Korrespondenz eines Betroffenen mit dem Ethik-Ausschuss der ZSS, siehe Fußnote 153.

240 Öffentliche Stellungnahme der Mitgliederversammlung des Orders of Buddhist Contemplatives im Jahr 2011, <http://shastaabbey.org/pdf/PublicStatement102011.pdf>.

241 *Ebd.*

242 Ich möchte darauf hinweisen, dass manche Beobachter die Vorgänge in der ZSS immer noch hauptsächlich als Fehlritte sexueller Art bezeichnen, die entweder auf Shimanos „nicht behandelte Sucht“ oder - schlimmer noch - seine „Einsamkeit“ und sein „Vertrauen darauf, dass man mir das schon durchgehen lässt“ zurückzuführen sind. Siehe Schireson, Myoan Grace, „Please read Special Karma by Merry White Beneza“, <http://sweepingzen.com/special-karma>; und Chowaney, Nonin, „Breaking the Precepts“, <http://sweepingzen.com/breaking-the-precepts>.

243 Siehe Fußnote 62, S. 438.

244 www.shogakuzen.org/pages/mission.php. Siehe insbesondere den Abschnitt „Addressing Misunderstandings and Challenges“.

stehen zu können. Wenn Lehrer wie Shimano und Zernickow weiterhin als zu vernachlässigende Einzel- oder Extremfälle bezeichnet werden und nur hier und da ein wenig an irgendwelchen Richtlinien herumgedoktert wird, statt vielmehr eine echte Reform der problematischen Zen-Grundstrukturen auf den Weg zu bringen, habe ich keine große Hoffnung, dass der Zen-Buddhismus irgendwann zur echten Alternative zu den traditionellen jüdisch-christlichen Religionen der westlichen Welt werden kann.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Ziel dieser Studie ist es, den Vorfällen nachzugehen, die sich Berichten zufolge in zwei großen und bekannten Zen-Zentren, d. h. der ZSS in den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Mumon-Kai in Deutschland, ereignet haben. Ich habe versucht, die verschiedenen Verhaltensarten der betreffenden Lehrer in acht verschiedene Unterkategorien zu unterteilen und anschließend einerseits versucht herauszukristallisieren, wie die typischen Strukturen der Zen-Praxis dem Lehrer ein solches Missbrauchsverhalten überhaupt erst ermöglichen, es Schülern jedoch gleichzeitig sehr schwer machen, sich wirkungsvoll gegen sie zur Wehr zu setzen. Abschließend bin ich zu der Ansicht gelangt, dass die in beiden Gruppen vorhandene Sektendynamik für dieses Verhalten eine entscheidende Rolle gespielt hat und zu hoffen bleibt, dass diese ganz spezielle Problematik in naher Zukunft Gegenstand einer eingehenden Analyse der westlichen Zen-Gemeinschaft sein wird.

Obwohl sich meine Studie auf die Einzelfälle zweier Lehrer beschränkt, sei hier doch der ganz pragmatische Rat an alle Schüler gerichtet, stets mit Vorsicht und offenen Augen zu prüfen, ob sie bei ihrem spirituellen Lehrer zu viele der hier untersuchten Verhaltensweisen wahrnehmen. Denn wie ausgeführt handelt es sich dabei um typische Anzeichen für eine riskante/ vereinnahmende Gruppe. Auch fällt es mir naturgemäß schwer, Zen-Übenden den Mumon-Kai oder die ZSS zu empfehlen, wengleich beide Zentren nach wie vor aktiv sind. Zwar lehrt Shimano nicht mehr in der ZSS, bei ihrem neuen spirituellen Oberhaupt Frau Chayat handelt es sich jedoch immerhin um eine von Shimano höchstpersönlich für dieses Amt ernannte und ihm jahrzehntelang – auch während der hier beschriebenen Vorfälle – treu zur Seite stehende Schülerin, die sich auch im Juli 2010 noch weigerte, Shimano zum Rücktritt aufzufordern²⁴⁵ und bis heute versucht, ihre eigene und die Rolle, die die ZSS beim von Shimano verübten Missbrauch gespielt hat, zu verharmlosen²⁴⁶. Trotz aller Kritik scheinen ihr Bedenken, Shimano, wie schon ausgeführt, in aller Öffentlichkeit für sein „kompromissloses und alles durchdringendes Dharma-Auge“ zu danken²⁴⁷, auch heute noch fremd zu sein.

245 Chayat, Roko Sherry, Email an den ZSS-Vorstand vom 20. Juli 2010, www.shimanoarchive.com/PDFs/20100720R_Chayat_Board.pdf.

246 Chayat, Roko Sherry, Interview mit Sweeping Zen, www.shimanoarchive.com/PDFs/20120229_Chayat_SZ.pdf.

247 Siehe Fußnote 180.

6. NACHWORT

Seit der ursprünglichen Veröffentlichung dieser Studie im Sommer 2012 haben sowohl Eido Shimano als auch Klaus Zernickow weiterhin für Aufsehen gesorgt, unter anderem, weil sie beide vor Gericht gezogen sind.

Das Ehepaar Shimano hat zum Beispiel am 3. Januar 2013 die ZSS gerichtlich auf Zahlung von rund zwei Millionen US-Dollar verklagt, weil die Society im vorherigen August aufgehört hatte, den beiden ihre Ruhestandsleistungen zu zahlen²⁴⁸. Die ZSS hat dann aber eine Widerklage eingereicht, in der sie unter anderem behauptet, dass Eido Shimano während seiner Amtszeit „eine Vielzahl an sexuellen Verhältnissen mit seinen Schülerinnen“ unterhalten habe und dass dies eine Verletzung sowohl seiner Treuepflichten als auch der Verhaltensrichtlinien der ZSS bedeute. Auch brachte die Widerklage eine völlig neue Behauptung zutage, nämlich dass Frau Shimano in ihrer Rolle als Schatzmeisterin mehrmals ZSS-Gelder in vierstelliger Höhe entwendet habe, um die Missbrauchsoffer ihres Ehemanns zu entschädigen.²⁴⁹

Shimano selbst hat in einem offenen Brief die Missbrauchsvorwürfe weiterhin bestritten und erklärt, dass es „kein buddhistisches Prinzip gebe, wonach ein verehrtes, älteres Oberhaupt die illegalen Taten derer, die er trainiert hat, einfach hinnehmen müsse.“²⁵⁰ Die Frage, wer im Fall Shimano tatsächlich illegal gehandelt hat, wird nun auf jeden Fall auf gerichtlichem Wege geklärt.

Auch Klaus Zernickow hat in der Zwischenzeit gerichtliche Schritte eingeleitet. Im Herbst 2012 hat Mumon-Kai nämlich Verleumdungsklage gegen einen in dieser Studie mehrfach zitierten Ex-Schüler erhoben. Der Schüler hat seine Aussagen in einer Klageerwiderung aber mit Beweisangeboten konsequent verteidigt. Die verschiedenen, teils anonym im Internet gegen Zernickow geäußerten Vorwürfe des Missbrauchs waren also auch hier auf gutem Weg, endlich offiziell geprüft zu werden. Allerdings hat Mumon-Kai die Klage dann nur wenige Tage vor der mündlichen Verhandlung wieder zurückgenommen – vermutlich gerade um eine solche Prüfung zu vermeiden. In einer Stellungnahme hat Mumon-Kai übrigens auch seine Vorgehensweise mit „den Grundsätzen der Lehre des Buddha“ begründet²⁵¹. Offensichtlich lassen sich mit buddhistischen Prinzipien also sowohl die Einleitung millionenschwerer Klagen als auch deren anschließenden Rücknahme untermauern.

Als letzter Punkt sei noch angemerkt, dass seit der Erstveröffentlichung dieser Studie auch ein völ-

248 Zen Studies Society, „*Important Letter from the Zen Studies Society*“, E-Mail vom 31. Januar 2013, www.shimanoarchive.com/PDFs/20130131_ZSS_email_Letter.pdf.

249 *Supreme Court of New York*, Rollennr. 650025/2013, *Verified Answer and Counterclaim* vom 13. Februar 2013, www.shimanoarchive.com/PDFs/20130221_Ammended_Answer.pdf.

250 Shimano, Eido, „*Letter to the Sangha from Eido Shimano*“ vom 13. Februar 2013, www.shimanoarchive.com/PDFs/20130213_Shimano_ZSS.pdf.

251 Landgericht Berlin, AZ 27 O 430/12, Stellungnahme von Mumon-Kai vom 8. Oktober 2012.

lig neuer Fall langjährigen sexuellen Missbrauchs durch einen Zen-Lehrer überraschend an die Öffentlichkeit gelangt ist, nämlich der des bekannten Rinzai-Meister Joshu Sasaki vom Mount Baldy Zen Center in der Nähe von Los Angeles²⁵². Die Diskussion über eine latente Anfälligkeit für Missbrauch im Zen-Buddhismus dürfte also weiterhin aktuell bleiben.

* * * * *

252 Siehe z.B. Oppenheimer, Mark und Lovett, Ian, „Zen Groups Distressed by Accusations Against Teacher“, *The New York Times*, 11. Februar 2013, www.sasakiarchive.com/PDFs/20130211_NYTimes.pdf. Sasaki genießt unter anderem als ehemaliger Lehrer des Sängers Leonard Cohen eine besondere Bekanntheit.